

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Abonnementpreis Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gemüthlichen,  
1,82 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 48.

Sonnabend den 25. Februar.

1905.

## Das Schulkompromiß im Abgeordnetenhaus.

In der Stellung der Parteien zu dem preussischen Schulkompromiß, das im Sommer vorigen Jahres unmittelbar vor der Vertagung des Landtages bis zum Herbst zurückerwartet wurde, hat sich in der Zwischenzeit nach den Erklärungen, die in den letzten Tagen bei Beratung des Kultusrats im Abgeordnetenhaus von den einzelnen Fraktionen abgegeben worden sind, nichts geändert. Insbesondere halten die Nationalliberalen an dem Kompromiß unverbrüchlich fest. Herr v. Gerner hat das Vertrauen zu Herrn Studt, daß der Gesetzentwurf, zu dessen Erledigung der Landtag im Herbst wieder berufen werden soll, den Grundlinien des Kompromißes entsprechen werde. Und der Herr Kultusminister besetzte sich, dem Führer der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses den Dank für dieses Vertrauen auszusprechen. Damit war der durch einige vorhergehende abfällige Bemerkungen des Herrn Hadenberg über die geistliche Schulinspektion zeitweilig gestörte Frieden zwischen dem Kultusminister und den Nationalliberalen glänzend wiederhergestellt.

Im übrigen läßt der ungewöhnlich aggressive Ton, den der sonst nichts weniger als redogewandte und redensfähige Herr Studt gegen die Gegner des Schulkompromißes ansetzte und der ihm am Schluß seiner Rede ein langanhaltendes Zischen seitens der linksliberalen Parteien eintrug, bezüglich der gefestigten Kompromittierung des Schulkompromißes nichts weniger als Gutes erwarten.

Herr Studt ist sehr ergrimmt über die Agitation gegen das Schulkompromiß, „die schließlic bis in die Kreise der Lehrervereine gedrungen sei“. Auf den letzten preussischen Lehrertag in Königsberg ist der Herr Unterrichtsminister besonders schlecht zu sprechen. Er verlas zur Illustration für den „unzivilisierten“ Ton, der in Königsberg angeblich angeblasen worden sei, einige nach seiner Ansicht besonders gravierende Stellen aus der Rede eines Lehrers nach dem stenographischen Bericht, die jedoch nur ohne jede persönliche Schärfe oder etwa beleidigende Wendungen, eine streng sachliche Kritik des Schulkompromißes enthielten, sodas die Linke jeden einzelnen Satz, den der Minister stützte, nur durch ihre kräftige Zustimmung unterstreichen konnte, was Herrn Studt, welcher sich einen anderen Effekt von seiner Vorlesung versprochen hatte, einigermaßen in Verlegenheit setzte.

Das Schulkompromiß wird — darüber kann schon heute kein Zweifel bestehen — eine Gleichstellung der Simultan- und der Konfessionsschule, wie der Zentralaustausch der nationalliberalen Partei zur Beweiskräftigung der großen Zustimmung, die sich insbesondere im Rheinland gegen die Beteiligung der Nationalliberalen an dieser Aktion geltend machte, das Kompromiß nachträglich zu interpretieren gesucht hat, nicht enthalten. Das Schulkompromiß wird im Gegenteil einen gesetzgeberischen Charakter tragen, mit dem die geschilderten Gegner der Simultan- und der Konfessionsschule, die Ultramontanen, die jetzt ganz offen als ihr letztes Ziel auf schulpolitischen Gebiete die Ausrottung der Simultan- und der Konfessionsschule mit Stumpf und Stiel proklamiert haben, alle Verantwortung haben werden, zufrieden zu sein. Den Lehrern wird, wenn sie die Agitation gegen das Schulkompromiß fortsetzen, ganz unzweifelhaft damit gedroht, daß vor dem Zustandekommen des Schulunterrichtsgesetzes, das die konfessionelle Schule gesetzlich festlegt und die Simultan- und die Konfessionsschule vorläufig noch gnädig dulden wird, an eine Revision des Lehrerbildungsgesetzes nicht zu denken sei. Herr von Zehlig und Herr Dr. Pörich haben das namens der freikonservativen Partei und des Zentrums heute ganz offen ausgesprochen. Die preussische Lehrerschaft hat den Herren hierauf allerdings schon in Königsberg die gebührende Antwort gegeben.

## Die akademische Freiheit.

\* Die mit großer Spannung erwartete Ausein-

anderetzung mit der preussischen Unterrichtsverwaltung im Abgeordnetenhaus über die akademische Freiheit ist am Donnerstag vor einem Auditorium von mehreren Hundert Zuhörern, die auf den Tribünen, in drängend scharflicher Enge, den Verhandlungen mit großer Aufmerksamkeit folgten, in Szene gegangen. Der Ausgang dieses parlamentarischen Redebühnen, das wie in der Regel herartige von nationalliberaler Seite ausgehenden Vorleser, zum Schluß das Bild zeigte, daß sich die beiden Hauptkämpfer, in diesem Falle Herr Althoff und Herr Dr. Friedberg, verjöhnt wieder in die Arme sanken, scheint allerdings auf den Tribünen wenig befriedigt zu haben. Das schwache Organ des Herrn Ministerialdirektors hatte auch zur Folge, daß der Kernpunkt seiner sachlichen Ausführungen, soweit sie die Vorgänge in Hannover betrafen, und speziell der Inhalt des am gleichen Tage nachmittag bei ihm eingegangenen Telegrammes, wonach durch einen Vermittlungsvorschlag der Eichener-Kommission die Differenzen zwischen den akademischen Behörden und der Studentenschaft eine abschließende Beilegung erhoffen lassen, auf den Tribünen nicht verstanden wurde.

Im übrigen darf der Streit, soweit er die in Frage kommenden konkreten Fälle anlangt, wohl jetzt als erledigt betrachtet werden. In praxi wird sich freilich auch in Zukunft die Unterrichtsverwaltung und speziell Herr Althoff, dem Herr v. Zehlig nicht mit Unrecht eine gewisse Richtung zur Seite stehen, zum Verwurf machte, den Begriff akademische Freiheit nach ihrem Gutdünken zuzuschlagen. Herr Graf Limburg-Sturum gab Herrn Studt heute schon einen recht deutlichen Wink mit dem Zaunpfahl, indem er erklärte, daß, nach seiner Meinung, die akademische Freiheit nicht verbrieft ist und daß ihre tatsächliche Ausübung von dem Wohlwollen der akademischen Behörden und der öffentlichen Meinung abhängig sei. Das von konservativer Seite auch einmal die Bedeutung der öffentlichen Meinung anerkannt wird, ist ein nicht gerade häufig vorkommender Fall, der immerhin registriert zu werden verdient, wenn auch Graf Limburg-Sturum den Nachdruck wohl auf die erstere Instanz gelegt haben dürfte.

Eine Uebereinstimmung auch nur über den Begriff akademische Freiheit hat die Debatte jedenfalls nicht gebracht. Die Konservativen denken sich hierunter etwas anderes wie die Freikonservativen, die Nationalliberalen und die Jesuitischen. Am nächsten steht der konservativen Auffassung vielleicht noch die des Zentrums, wie ja überhaupt jeder neue Tag neue Beiträge für die Verständlichmachung zwischen Merkantilismus und protestantischer Orthodoxie liefert. Das Zentrum hätte es am liebsten gesehen, wenn das heilige Thema überhaupt aus der Erörterung im Plenum ausgeschlossen und in die Dunkelkammer der Kommission verwiesen worden wäre. Gering sind beide Parteien über die Notwendigkeit des Bestehens konfessioneller Verbindungen, die selbst Herr Studt als eine „unerfreuliche Erscheinung“ bezeichnete. Von freisinniger Seite wurde dem Herrn Kultusminister darauf mit Recht erwidert, daß mit dieser Stigmatisierung zugleich auch das Urteil über die Konfessionalisierung der Volksschule gesprochen sei.

Von den Freikonservativen und Nationalliberalen unterscheidet sich die Stellungnahme der Freisinnigen aus darin, daß diese bei aller Verachtung der akademischen Freiheit den Akademikern kein Recht auf Ausschluß konfessioneller Verbindungen, wie das in Hannover beantragt worden ist, zugeben können. So bedauerlich es ist, daß die Festhaltung auch im akademischen Vereinsleben zu konfessionellen Absonderungen geführt hat, so wenig dürfen bestimmte akademische Verbindungen eine ausschließliche Existenzberechtigung für sich in Anspruch nehmen.

## Zur Lage in Russland.

Zur Bestätigung des Großfürsten Sergius war am Mittwoch die Mehrzahl der Großfürsten in

Moskau eingetroffen. Großfürst Wladimir wurde durch Unwohlsein infolge einer Erkältung zurückgehalten. Die „Juridicalität“ dürfte wohl einen anderen Grund haben. — In Moskau waren ferner eingetroffen der Herzog von Medlenburg-Strelitz, der russische Verkehrsminister Fürst Schilow, die hervorragenden Mitglieder des russischen Staatsrats, Deputationen aus den Ministerien der Marine und des Auswärtigen, aus dem kaiserlichen Hofe und den obersten Behörden Petersburgs. Trauergelächter aller Kirchen und Klöster leitete in früher Morgenstunden die Feierlichkeit ein. Vor den Toren des Kreml sammelte sich eine dichte Menschenmenge und verbarste in andächtigem Sitze. Morgens 10 Uhr erschienen im Marraum der Alexiuskirche der Metropolit und die Geistlichkeit. Den größten Raum in der Kirche nahm die Grotte ein, auf welcher der Trauertafel mit dem zur Hälfte von Goldbrokatdecken verhängten Leichenfang ruhte, der von einem mit der Kalfetone geschmückten Baldachin mit herabstehenden bemalten verbrannten Trauerlein überzogen wurde. Die Füße des Kaisers bildeten Blumenbügel aus Kränzen. In der Kirche erschienen Abordnungen der Ministerien, des Reichsrats, Hofscharen und Widenertrager, Vertreter der Selbstverwaltung und des Kaufmannstandes.

In Jarosko Eselo fand am Donnerstag ein Requiem für den verstorbenen Großfürsten im Beisein des Kaisers, beider Kaiserinnen, der Mitglieder der kaiserlichen Familie und des diplomatischen Korps statt.

Gegen den Mörder ist das Verfahren bereits eröffnet. Zu Untersuchungsrichtern sind der Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten Golownja und die Prokuraturschlichter Juberillier und Szalow ernannt worden.

Dem altgläubigen Erzbischof Joao von Moskau, der bisher unter Polizeiaufsicht in Wladimir leben mußte, ist unter Aufhebung der letzten gestatt worden, nach Moskau überzusiedeln. Das Ministerium des Innern beschuldigte den heiligen Synod, daß der Priester Gayon im Auslande weilte.

Mitteilungen von einem neuen blutigen Attentat in Petersburg lagen am Donnerstag an den Botsen in Paris und London vor. An amtlicher Stelle ist darüber noch nichts bekannt.

Der Sündenbock für den Bluttatort ist nunmehr gefunden. Der Jar hatte beauftragt den Häuptling Wassiljtschikow mit der Untersuchung der Sache beauftragt. Der Fürst weilt in seinem Bericht auf den Generaladjutanten Fullon, den früheren Stadthauptmann, als die direkte Ursache der Unruhen hin. Die Petersburger Polizei hätte unter Fullons Leitung geschlafen. So hat man jetzt wenigstens den „Schuldigen“, aus dessen Verurteilung zum Generalgouverneur von Warschau nun nichts mehr werden kann. Dabei weiß jedermann, daß Fullon durch Mirskys Befehle die Hände gebunden waren. Aber er muß den Bluttatort bezahlen.

Der Mörder des Procurators von Helfingfors Johnson, ist, gefänglich erkrankt, im Militärhospital untergebracht worden. Er verweigert nach wie vor jede Aussage. Die Detektivpolizei sucht eifrig nach seinen Genossen. Am Mittwoch wurden, auf Befehl des Gouverneurs von Finnland, sein Vater, seine Schwester und einige Verwandte verhaftet.

Die Lage in Petersburg wird immer enger. Die dortige Polizei, die seit Monatsfrist enorm überbürdet ist, verlangt eine namhafte Erhöhung ihrer Bezüge und droht mit dem Ausstand. Das gleiche tut das Personal der kaiserlichen Wachen. Der Bahnverkehr von Moskau nach Kiew ist wegen Arbeitermangels zeitweilig eingestellt. — Die Kaisergardisten in Petersburg und Moskau verpflichteten sich eifrig, für jede Beleidigung oder Verhöhnung eines Mitgliedes der Zarenfamilie den Urheber direkt zur Rechenschaft zu ziehen.







Vorgeschriebene Formulare zu  
**Militärreklamationen**  
 hält vorrätig  
**Buchdruckerei Th. Rössner,**  
 Merseburg, Delarube 5.

**2 Damenmasken**  
 zu verkaufen  
 Merseburgerstraße 2.  
 Sonnabend und Sonntag früh

**Fisch-Verkauf.**  
 Birtenstraße 6, neben der Dammühle.

**Photographische Anstalt**  
 von **Max Herrfurth**  
 Breitestraße 8.

**Für Damen!**  
**Plisse!** hoch u. flach gebremmt  
**H. Baar, Markt 3,**  
 Nähmaschinen-Geschäft.  
**Sonnen-Plisse.** Jede werden schnell und  
 sauber abgerannt.

**Haematogen-Schokolade.**  
 Das beste zur Kräftigung und Nahrung.  
 Preis 2 Mk. Depot: **Dom-Apotheke,**  
 Merseburg.

**Naether's Kinder- u. Sportwagen**  
 in den modernsten Farben  
 und Fassons sind und  
 bleiben die Besten. Zu äußerst billigen Preisen  
 zu haben bei

**Emil Pursdie,**  
 Neumarkt.  
 Besichtigen Sie mein großes Lager und  
 Sie werden erkennen sein.  
**Wital d. Merseb. Rabatt-Spar-Vereins.**

**Bau-, Entwässerungs-,  
 Meliorations-, Regulierungs-,  
 Drainage- und Straßenbau-Anlagen**  
 werden ausgeführt. Großes Lager von  
**Tonröhren**  
 in verschiedenen Sorten wegen Klammung des  
 Lagers zu den billigsten Preisen.

**Albert Radack,**  
 Untereimer, Poststr. 6.

**Trinkeier**  
 Mandel 1,20 Mk.  
**saure Sahne**  
 empfiehlt

**G. Strehlow, Gottbardsstr. 39.**

**Rind-, Kalb- und Hammelfleisch**  
 empfiehlt

**E. Nürnberger.**

**Freibank.**

Heute Sonnabend von früh  
 8 Uhr ab

**Fleischverkauf.**  
 Die Verwaltung.

**Zur guten Quelle.**  
**Echt Salvatorbräu**  
 kommt von heute ab zum Ausschank.

**Wanderer Deutschlands bestes Fahrrad.**  
 Elegante Formen; gediegene, bewährte Konstruktion. Auf  
 Wunsch mit der patentierten **W. F. W. Doppelüber-**  
 fegungsnabe für Fahrer mit und ohne Kette lieferbar.  
 Prämiert Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix.  
 Vertreter:  
**H. Baar, Markt Nr. 3,**  
 Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

**Provinzial-Gesangbücher**  
 in größter Auswahl empfiehlt  
**M. C. Schultze.**

**Otto Franke**  
 Burgstr. 8 Merseburg Burgstr. 8  
**5 Proz. Rabatt**  
 auf Bareinkäufe gewährt vom heutigen Tage ab als  
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins  
 für Merseburg und Umgegend.  
 Täglicher Eingang der höchsten Neuheiten in  
**schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen,**  
 Konfektion, sowie allen anderen Artikeln. Höchst billige Preise.

**Aechter Brandt-Coffee**  
 Unerreicht vorteilhaft ist  
 Marke „Pfeil“.  
 Unübertroffenster Coffee-Zusatz der Neuzeit,  
 als reines, trockenes Extrakt dem feinsten Paster-Zigaretten  
 unbedingt vorzuziehen.  
 Hebrerd in den Kolonialwarenhandlungen erhältlich.  
 Alleiniger Fabrikant Robert Brandt, Magdeburg.

**Zur bevorstehenden Konfirmation**  
 empfehle in bekannt großer Auswahl hervorragende Neuheiten in  
**schwarzen, weißen und farbigen**  
**Kleiderstoffen**  
 Jacketts, fert. Wäsche, Taschen-  
 tücher, Unterröcke, Strümpfe  
 zu billigen Preisen. Bei sofortiger Zahlung gewährt von heute ab  
**5 Proz. Rabatt in bar.**  
**A. Günther, Markt 17/18.**

**Wascht mit Schwan-Seifenpulver**

**AIS**  
 Mitglied des Merseburger  
**Rabatt-Spar-Vereins**  
 gewährt bei Bareinkäufen auf sämtliche  
 Kolonialwaren, Mehl, Brot etc.  
**5 Proz. Rabatt. 5 Proz.**  
**A. Speiser, Breitestr. 7.**

**Neue Vollheringe**  
 a Stück 5 und 6 Pf., in größeren Quan-  
 titäten billiger, empfiehlt  
**A. Speiser, Breitestr. 7.**

**6 % Rabatt 6 %**  
 in Marken.  
 ff. Senfgurken, Pfeffergurken,  
 laure Gurken,  
 echt Emmentaler Schweizerkäse,  
 hochfeinen Limburger Käse  
 empfiehlt  
**Walther Bergmann,**  
 Gottbardsstraße 10,  
 Groß-Kaffee-Rösterei.

**Husten!**  
 Wer daran leidet, gebrauche die allein  
 bewährten hülsenfüllenden u. wohlriechende  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**  
 (Malz-Extrakt in feiner Form).  
 2740 nos. beinahe tägliche Jungs. bewiesen  
 den höchsten Erfolg bei Husten,  
 Keuchhusten, Asthma u. Verleumdung.  
 Paket 25 Pf. Niederlage bei:  
**Otto Classe** in Merseburg.  
**Frdr. Haubner,** Kgl. priv. Stadt-  
 apotheke in Merseburg.  
**Carl Göhlich** in Merseburg.  
**E. Apelt** in Wittenberg.  
**H. Mühlse** in Leuchthaus.

**10 Proz. 10 Proz.**  
**Extra-Rabatt.**  
 Am das übernommene unnötig  
 große Lager zu räumen, gewährt  
 auf sämtliche Artikel  
**10 Proz. 10 Proz.**  
**Extra-Rabatt.**  
**Neumarkt-Drogerie.**

**Billiges Linoleum**  
 200 cm breit  
 a □ m Mk. 1,25, 1,40, 1,70—2,00  
 a □ d. m Mk. 2,50, 2,80, 3,40—4,00  
**Antiald und Granit;** durchgemessert,  
 a m 2,50, 3,00 bis 6 Mark.  
 Proben gratis gegen franco vom  
 Berlin abgehend

**Paul Thum, Chemnitz.**  
**Eduard Hoffmann,**  
 Zigarrenfabrik und -Handlung,  
 4 Seitenbentel 4,  
 empfiehlt  
 La Clara,  
 a Stück 4 Pf., 100 Stück 3,00,  
 La Reger,  
 a Stück 4 Pf., 100 Stück 3,50,  
 La Morillo,  
 a Stück 5 Pf., 100 Stück 4,00,  
 La Nova,  
 a Stück 5 Pf., 100 Stück 4,50.

**Schuh- und Stiefelwaren**  
 in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen  
**Wilh. Grosse, Breitestraße 5.**  
 Befellungen nach Maß, sowie Reparaturen  
 schnell und gut. **D. D.**

**Plüss-Stauer-Kitt**  
 unübertroffen zum Kitten  
 zerbrochener Gegenstände.  
 Zu haben bei **Otto Cla...**



Barenhaus  
Hamburger Engrolager

# Leopold Nussbaum,

G. m. b. H.  
Fernruf 378.

Grosse Ulrichstr. 60/61. Halle a. S., Barfüsserstr. 3/5.

Konkurrenzlose  
Preise

## Für die Einsegnung

Konkurrenzlose  
Preise

### Schwarze Kleiderstoffe

Cheviot	reine Wolle	Mtr. 1,50, 1,15, 95, 65,	48	pf.
Crepe	"	Mtr. 1,80, 1,35, 1,15, 85,	65	pf.
Mohair	"	Mtr. 2,00, 1,65, 1,20, 1,15,	85	pf.
Satin-Tuch	"	Mtr. 2,20, 1,80, 1,35, 1,10,	95	pf.
Voile	" 110 cm breit,	Mtr. 2,50, 1,80, 1,35,	85	pf.

### Weisse Kleiderstoffe

Cheviot	reine Wolle	Mtr. 2,80, 2,00, 1,50, 1,20,	95	pf.
Satin-Tuch	"	" 3,00, 2,50, 1,80, 1,40,	95	pf.
Mohair	"	" 2,25, 1,80, 1,50, 1,35,	90	pf.
Gemust. Stoffe	"	Mtr. 2,00, 1,40, 1,10,	60	pf.
Voile	" 110 cm breit	Mtr. 3,00, 2,50, 1,80, 1,35,	85	pf.

### Farbige Kleiderstoffe

Cheviot	reine Wolle, i. a. Farben	Mtr. 2,00, 1,50, 1,35, 85,	48	pf.
Crepe	"	Mtr. 1,80, 1,35, 1,15, 85,	65	pf.
Crepe-Flammé	in der neuen Farbe	Mtr. 2,00, 1,40, 1,10,	65	pf.
Beiges	reine Wolle in allen neuen Farben	Mtr. 1,50, 1,15, 85,	52	pf.
Mohair	"	Mtr. 1,80, 1,35, 1,15,	85	pf.

Beste und billigste Bezugsquelle für sämtliche Schneiderer-Artikel,  
Besätze, Spitzen, Besatzstoffe, Seidenstoffe, Seidenband, Kurzwaren und Futterstoffe.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

# Kaufhaus S. Maerker

Merseburg,  
Gotthardtsstrasse 31.

Merseburg,  
Gotthardtsstrasse 31.

Manufaktur-, Modewaren, Aussteuer-Artikel,  
Kurz-, Woll- und Weißwaren.

Herren-, Damen-, Kinder- und Arbeiter-Garderoben, Schuhwaren,  
Hüte, Mützen, Schirme.

Bettfedern u. Dannen, Linoleum, Wachs- und Ledertuche.

Ich werde mein Unternehmen der heutigen Zeit anpassen und meinen Nutzen ausschließlich im Absatz

 **grosser Warenmassen** 

suchen und bezwecke durch unerreichte Billigkeit und Neclität mir von vornherein einen grossen Kundenkreis zu sichern.  
Der Verkauf meiner Waren geschieht zu selten, aber sehr billigen Preisen und ist der feste Preis an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt.

Ich mache keine sogenannten Ausnahmetage, auch keine marktschreierischen Lockannoncen, durch welche das Publikum getäuscht wird, sondern ich verkaufe jeden Tag im Jahre durchweg reelle, dauerhafte Waren zu enorm billigen Preisen.

**Also, wer Geld beim Einkauf sparen**

will, der überzeuge sich von der grossen Leistungsfähigkeit und Auswahl meines Geschäfts.

Hochachtend

# Kaufhaus S. Maerker

Merseburg, Gotthardtsstr. 31.

Merseburg, Gotthardtsstr. 31.

Hierzu eine Beilage.



Deutsch-Südwestafrika.

Von etwa 70 Hottentotten wurde nach einer Meldung des Generals v. Trotha am 2. Februar das durch einen Posten der Abteilung Kommando besetzte Ufamas (120 Kilometer n. ö. Warmbad) angegriffen. Der Angriff wurde siegreich abgeschlagen.

Nach einer weiteren Meldung des Generals v. Trotha wurde Anfang Februar, wahrscheinlich am 5., ein Eskortentransport unter Leutnant Reich halbwegs zwischen Mikotlorero und Epuliro von etwa 20 Traugetroffenen angegriffen. Der Gegner wurde zurückgeschlagen und verlor 6 Tote.

Nach einem Telegramm aus Windbus sind im Gefecht bei Gelsfabis am 13. Februar d. J. verunndet: Unteroffizier Oskar Müller, geb. am 17. 12. 77 zu Neu-Kübbena, früher im Telegraphen-Bataillon Nr. 2, leich; Leiter Hermann Schulz, geb. am 29. 7. 80 zu Neu-Westenfer, früher im Kürassier-Regiment 6, schwer. Im Topps ist gebürtig: Unteroffizier Gustav Schipper, geboren 23. 2. 83 zu Lüttenhof, früher im Infanterie-Regiment Nr. 45, am 18. Februar im Lazarett Epuliro. Den Wunden erliegen ist: Leiter Johann Orphel, geboren 20. 6. 81 zu Straßburg i. G., früher im Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2, am 5. Januar im Gefecht bei Gochas schwerverwundet (Schuß beide Beine), am 16. Februar im Lazarett Kub. Verwundet: Sanitäts-Unteroffizier Emil Kramer, geboren 7. 12. 81 zu Sommerfeld, früher im Dragoner-Regiment 5, auf Patrouille nach Umadap zurückgefallen, seit 3. Februar vermisst.

Politische Uebersicht.

Ungarisch. Die Ministerkrise in Ungarn will noch immer nicht ihr Ende finden. Der Plan eines Abgangs Ministeriums Daranyi ist gescheitert. Die Kossuthpartei hat nämlich die Bevollmächtigung des Rekrutenkontingents an die Bedingung geknüpft, daß vorher die Wahlreform angenommen werde, was Daranyi unannehmbar erachtet. Die Unabhängigkeitspartei hat nun Franz Kossuth mit der Führung weiterer Verhandlungen betreffs Bildung eines Koalitions-Kabinetts betraut. Die Schwierigkeit der Situation liegt darin, daß die Kossuthpartei nicht geneigt ist, ein Kabinett zu unterstützen, daß sich auf ein gemeinsames Zielgebot bis 1917, auf Handelsverträge bis 1917 verpflichtet und seine nationale Militärreform in ihr Programm aufnimmt.

Frankreich. In der Deputiertenkammer erklärte am Mittwoch der Marineminister Thomson im weiteren Verlaufe der Debatte, die Hauptfrage bilde das Flottenprogramm. Es solle die Flotte auf der erforderlichen Höhe zu erhalten. Der Minister verglich ferner die französische Flotte mit derjenigen des Dreizehnten im Jahre 1898 und sagte, die deutsche Flotte habe damals 45 Prozent der französischen betragen, sie werde im Jahre 1908 drei Viertel ausmachen und werde 1917 die Flotte Frankreichs an Stärke übertreffen, wenn Frankreich bis dahin nicht 24 große Schiffe gebaut haben werde, wie es in dem neuen Flottenprogramm vorgesehen sei. Das Programm vom Jahre 1900 sei nahezu erledigt, und man könne jetzt über das neue Programm verhandeln. Man werde bedeutende Kredite für Torpedobootzerstörer, Torpedobote und U-Boote, das heißt zur Verteidigung, nötig haben; gegenwärtig würden mit zehn U-Booten Versuche angestellt und 25 seien noch im Bau. Die gegenwärtige Richtung gehe dahin, insbesondere U-Boote, die zum Angriff bestimmt seien, zu bauen. Das neue Programm könne ausgeführt werden, ohne auf das außerordentliche Budget zurückgreifen. Die Ausgaben für die Neubauten seien auf 121 Millionen für das Jahr 1905 festgesetzt und verminderten sich jedes Jahr. Admiral Bienaimé erklärte die in der Marinekommission gemachten Aufstellungen für lägengehebe. Thomson erwiderte, er habe das Vertrauen des Landes und des Parlaments nötig, um eine schwere Aufgabe zu erfüllen. Reklaman erhielt lebhaften Einspruch gegen die Aufschätzungen Bienaimés, er erklärte, er habe das Bewußtsein, seine Pflicht getan zu haben und applizierte an das Urteil der Kammer. Bienaimé bringt schließlich Aufschicht gegen sich und rechtfertigt sein persönliches Vorgehen.

Türkei. Aus Saloniki wird gemeldet, daß eine Bande von 10 Bulgaren bei Romanovo von einem Hinterhalt aus auf eine Patrouille schoß und einen Soldaten tötete, darauf verfolgt und gänzlich vernichtet wurde. Im Dorfe Christofor bei Monastir übermühten bulgarische Briganten zwei

Griechen, die sie töteten, und denen sie Ohren und Nasen abschneiden und die Augen austreten. Auch ein Priester und sieben Erardfriesen fielen in die Hände bulgarischer Räuber und wurden teils getötet, teils gefangen genommen. Der berühmte Räuber Ismael Ziboucha wurde mit zwei Gefährten erschossen. Wegen Ermordung des serbischen Priesters Tschico am 15. Samar in Romanovo wurden am Mittwoch drei Bulgaren zum Tode, ein Metropolitenschatzer, ein Schuldirektor und zwei andere Bulgaren zu 5 Jahren Zwangsarbeit verurteilt; ein Arzt wurde freigesprochen, nach einstimmigen Konsularmeldungen wurde der Prozeß in fortreicher Weise geführt.

Serbien. Die serbische Stupschina nahm einen Gesandten an, betreffend die Erhebung der Belgrader Hochschule zur Universität. — Ein serbisch-bulgarisch-montenegrinisches Bündnis soll geschlossen werden sein. Gelegentlich der Zusammenkunft des Königs Peter mit dem Fürsten Ferdinand in Nißch sei mit Rücksicht auf mazedonische Geennalitäten tatsächlich eine Militärkonvention zustande gekommen, der später auch Montenegro beitrug.

Absinnien. Der feierliche Empfang der deutschen Mission durch Kaiser Menelik in Addis-Abeba fand am 19. d. Mis. statt. Der Negus wie die Kaiserin Taitu bezeugten ihre Freude über die von dem Führer der Mission im Namen und mit Grüßen des Deutschen Kaisers überreichten Geschenke und baten, ihren Dank und Gegengrüße zu übermitteln. Kaiser Menelik lud darauf alle Mitglieder der Mission, die Garde- und Corps-Gesorte und die hier lebenden Deutschen zu einem Brunkmal ein, an dem etwa 5000 Personen teilnahmen. Alle Großen des Reiches waren zugegen. Der Negus erwies seinen Gästen große Freundlichkeit, wiederholt äußerte er seine Bewunderung für die deutschen Soldaten.

Nordamerika. Bei der Washington-Feier der Universität Pennsylvaniens, die am Mittwoch in Philadelphia in der Musikademie abgehalten wurde, feierte Dr. Hübner in seiner Rede den Deutschen Kaiser. — Bei dem im Zeughaufe der Staatskanzlei stattgehabten Frühstück hielt der deutsche Botschafter Spatz von Sernburg eine Rede, in der er der Universität den Dank Kaiser Wilhelms für den ihm verliehenen Dokortitel ausdrückte. Der Botschafter schloß seine Rede mit den Worten: „Kaffen Sie alle aufrichtig hoffen, daß auf dem heute gelegten Grundstein sich ein richtiges gegenseitiges Vernehmen entwickeln und daß dieses die Lösung der künftig an uns herantretenden Probleme erleichtern möge. Genaueres Versehen ist allein die wahre Grundlage des Völkerverkehrs und des Weltfriedens.“ — Zur Washingtonfeier hatte Präsident Roosevelt eine Adresse geschickt, in welcher er sagt, zwei Grundzüge Washingtons müßten die Basis für die gesamte auswärtige Politik der Vereinigten Staaten bilden, nämlich Unfehlbarkeit und Gerechtigkeit allen Nationen gegenüber zu beobachten und für den Krieg gerüst zu sein, als wirksamstes Mittel zur Beförderung des Friedens. Die Flotte stetig auszubauen und klar und entschieden für die internationale Nöchlichkeit einzutreten, sei der beste Weg, die treue Unabhängigkeit an die Lehren Washingtons fund zu tun. Die Verknüpfung der Philippinen, das amerikanische Interesse an dem Handel im Orient, der Bau des Panamakanals, die Aufrechterhaltung der Monroe-Doktrin, alles dies erfordere eine Flotte von entsprechender Größe, die hinsichtlich ihrer Stärke unübertroffen an Leistungsfähigkeit sei. Wenn sie für stark genug gehalten werden würde, würde sich die Möglichkeit, in einen ausländischen Krieg hineingezogen zu werden, auf das denkbar geringste Maß beschränken. Neben dem rein politischen Angelegenheiten seien solche von niedrigem sozialen und wirtschaftlichen Einfluß aufgetaucht, deren Lösung die größten Anstrengungen der besten Männer erfordere. Die zurzeit schwebenden Probleme seien sehr verwickelt und von denjenigen, mit welchen sich die Operationen zu Washingtons Zeiten zu beschäftigen gehabt haben, ganz verschieden, aber sie könnten mit Sicherheit nur dann bewältigt werden, wenn man es in dem Geiste Washingtons herantrete, in dem Geiste, welcher mit dem ersten Sinn den erhabenen Idealismus vereinige.

Deutschland.

(Die Marmorbüste des Kaisers,) nicht den Fürstentitel, wie mehrfach angenommen worden ist, soll der Reichskanzler nach der Annahme der Handelsverträge als Belohnung erhalten. Dieses Geschenk hat der Kaiser dem Reichskanzler am Mittwoch in folgender Kabinettsorder angeordnet: „Mein lieber Graf von Wolff! Nachdem ich aus Ihrer Meldung ersehen habe, daß die verfassungsmäßige Genehmigung

des Reichstages zu den neuen Handelsverträgen erfolgt ist, dränge es mich, Ihnen an diesem bedeutungsvollen Abschnitt des Vertragswerkes meine aufrichtigen Glückwünsche auszusprechen. Mit Ihnen hoffe ich zu Gott, daß die Ratgeber eine neue Kräftigung der deutschen Volkswirtschaft und ein neues Band friedlichen Verkehrs zwischen dem Deutschen Reich und den uns betreffenden Ländern schaffen werden, die sich bereit erklärt haben, auf der durch sorgfältige Abwägung der beiderseitigen Interessen gewonnenen Grundlage mit uns ihre Handelsbeziehungen zu regeln. Denn und freudig erkenne ich an, daß es vornehmlich das Verdienst Ihrer hochmännlichen und Ihrer zielbewußten Leitung der Verhandlungen gewesen ist, daß dieser schon Ertagte Erfolg allen entgegenstehenden Schwierigkeiten erwidert worden ist. Ihnen gebührt daher in erster Linie mein Dank. Indem ich Ihnen dankend hiermit von ganzem Herzen ausdrücke, bitte ich Sie zugleich, als äußeres Zeichen meiner Anerkennung und meines Wohlwollens meine Wünsche in Marmor freundlich anzunehmen, welche Ihnen demnach zu gehen wird. Ihrer treuen Dienste allezeit eingedenk, verbleibe ich Ihr dankbarer Kaiser und König Wilhelm I. K. G. Reichskanzler hat der Kaiser dem Staatssekretär des Innern Grafen Hofmann v. Wosky, auf dessen Schaltern bei der Vorbereitung des Zolltarifs und der Handelsverträge die Hauptarbeit geruht hat, den Schwarzen Adlerorden, dem Handelsvertragsminister v. Bobbieliski das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen und den Staatssekretär des Auswärtigen Herrn v. Nischhofen zum Staatsminister und Mitglied des Preussischen Staatsministeriums ernannt.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 23. Febr.) Der Reichstag hielt heute gleich zwei Sitzungen ab. Den Beratungsgesamtand der ersten Sitzung bildeten die den Handelsverträgen vorliegenden Resolutionen. Zunächst beschloß die Abg. Kämpf (Frl. Bst.) die von dem Minister gebrachte Resolution, betreffend Verköpfung einer Novelle zum Vereinszollgesetz, die n. a. die Schaffung einer richterlichen Reichszentralstelle zur Entscheidung der Beschwerden über die Anwendung des Zolltarifs enthalten soll. Staatssekretär Frhr. v. Stengel stellte eine Novelle zum Vereinszollgesetz in Anschlag, indes es sich nicht um Erleichterungen denn noch gute Wege haben. Im Sinne wurde allseitig die Notwendigkeit einer Revision des Vereinszollgesetzes anerkannt, wenn auch Zentrum und Konserervative nicht mit allen Punkten der Resolution einverstanden waren. Am Montag Spahn wurde die Resolution den Reichstagsler abgelehnt. — Am Montag wurde verhandelt über eine vom Abg. Grafen Kants eingebrachte Resolution betr. Verköpfung eines Gesetzentwurfs, wonach schon am 1. Juni d. J. die Bestimmungen des neuen Zolltarifgesetzes in Kraft treten sollen, wonach von der Zollunion ausgenommen sind die Güter für Weidre, Pflanzensäfte, Raps, Mollen, sowie die daraus hergestellten Mollere- und Mollereerzeugnisse. Nach langer Debatte wurde auf Antrag Singer namentlich abgestimmt über die Frage, ob diese Resolution einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiehen werden sollte. Bei Anwesenheit von nur 141 Mitgliedern, von denen 98 mit Ja und 46 mit Nein stimmten, stellte sich am 4. März die Mehrheit des Hauses heraus. Abgelehnt wurde eine Novelle zur Verköpfung des Bundesgesetzes, wonach die Beschlüsse der Landtagsverträge auf 1100 M. normiert werden soll. Der nationalliberale Abg. Dr. Papiß empfahl eine Resolution, wonach auch bei den Oberprokuraturen gebotene Stellen eingerichtet werden sollen. Abg. Koch trat für eine Befreiung der Unterbeamten ein. Nachdem die Resolutionen vom Minister-Sagan angenommen, begannen die Resolutionen Papiß abgelehnt war, wurde der Unterbeamtenentwurf erledigt und die Weiterberatung auf Freitag vertagt. Außerdem steht auf der Tagesordnung der Etat der Reichsrentkassen.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 23. Februar.) Im Abgeordnetenhaus wurde heute in der vorgelagerten Beratung des Entwurfs des Zeit-Ministerrats erledigt. Es wurde fast ausschließlich über die Frage der eadementlichen Freiheit debattiert. Kultusminister Studt erklärte, daß es ihm nie in den Sinn gekommen sei, die akademische Freiheit beschränken zu wollen. Die in der letzten Zeit von gewisser Seite teubensüß hervorgerufenen Protestbewegungen der Studierenden an Universitäten und technischen Hochschulen können jetzt als erledigt betrachtet werden. Auf die in Hannover erfolgte Negation eines Studenten, wodurch nun eine Unruhe entstanden sei, wolle er nicht eingehen, da dem Studenten die Meinung an die Zentralinanzung freistehende. In einem Bericht der konfessionellen Studentenverbindungen, die auf sich unzureichende Erziehung seien, heißt die rechtlichen Voraussetzungen. Der Minister versicherte, daß er mit seinen Beschlüssen, die sämtlich von Rücksicht gegen die Studenten diktiert gewesen seien, nur den Frieden und der akademischen Freiheit dienen wollen. Der nationalliberale Abg. Dr. Friedberg kam auf die Verhinderung des Ministerdirektors Stoff in der Dienstverpflichtung zurück, daß die Regierung in der Befestigung für die akademische Freiheit niemandem nachstehe, am allerersten dem Abgeordneten Friedberg, und erklärte darin den Ausdruck einer außerordentlichen Berücksichtigung von Seiten des Regierungskommissars. Mit dieser Bemerkung habe der Regierungsdirektor die Grenzen seiner Befugnisse überschritten. Die Kommission lehnt dazu die, politische Ansichten zu geben, nicht aber persönliche Angriffe gegen Mitglieder des Hauses zu richten. Auch in der Schwedens des Ministers habe eine Billigung dieser Verhinderung gelegen. Minister Studt erwiderte, er übernehme die Verantwortung für die Verhinderung aus seinem Bericht. Dem Ministerdirektor habe sicher jede verbleibende Pflicht entgegen. Mit schließender Befreiung wurde die Vertretung der Mittelschulen Verknüpfung durch den Minister vom Senate angenommen, daß der Kommissar die Worte „am allerersten“



im Sinne von „auch nicht“ gebraucht habe. Der Abg. Dr. Witt von der freiwirtschaftlichen Partei, sowie die national-liberalen Abg. v. Cynere und Dr. Jänicke, denen sich auch der freiwirtschaftliche Abgeord. v. Jänicke und der Zentrumsgewerkschafter Dr. Borch angeschlossen, bedauernd das förmliche Votum des Ministerpräsidenten „Wider“ gegen den Abg. Dr. Friedberg. Herr Witt ging in seiner eifrigen Rede gar nicht auf die Angelegenheit ein. Erst nachdem ihm von allen Seiten energisch auf den Leib geritten wurde, gab er nach und erklärte, daß ihm der Gedanke völlig ferngeblieben habe, dem Abg. Dr. Friedberg zu helfen. Nachdem noch der Antrag Krenn auf Vereinfachung von Mitteln zur Veranlagung einer Gedächtnisfeier des kaiserlichen Todesfalls von Friedrich Schiller in allen öffentlichen Schulen Preußens an die Unterrichtscommission verworfen war, wurde die Weiterberatung des Kultussetzes auf Freitag vertagt.

## Provinz und Umgegend.

G. Wengelsdorf, 22. Febr. Was wir uns lange erheben haben, soll nun endlich zur Wirklichkeit werden: unser Dorf soll Plaster erhalten und das bis zum Bahnhofs Corbeia fortgesetzt werden. Die betreffenden Beschlässe sind von der Gemeindevertretung förmlich gefaßt worden. Von dem Kreise Weipensfeld wird ein namhafter Beitrag zu den Kosten geleistet werden. Auch die umliegenden Dörfer, besonders Epergau, werden nun sicherlich ebenfalls mit der längst geplanten Pflasterung versehen, da der fälschlicher Weise geforderte Anschluß an bereits geplante Straßen nunmehr gesichert ist. Mit dem Anfahren der Steine ist schon angefangen worden. Wie wir hören, soll auch Fährendorf die gleichen Absichten hegen.

† Erfurt, 21. Febr. Auf dem hiesigen Güterbahnhof glitt gestern Abend der Weichensteller Geilting aus Erfurt beim Wagenrangieren aus und geriet unter einen rollenden Wagen. Dem Verunglückten wurden beide Beine abgehauen. Er wurde im Krankenhaus untergebracht. Es ist sehr fraglich, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

† Erfurt, 19. Febr. Das fünfte Bundes-schießen des „Deutschen Rikenschießbundes“ wird in der Zeit vom 14. bis 16. Mai d. J. hier abgehalten werden. — Das kommende Frühjahr wird der hiesigen Baubauindustrie eine umfassende Lohnbewegung bringen. Die Maurer und Zimmerleute, sowie Bauarbeiter haben ihre Forderungen bereits eingereicht. Erriere verlangen einen Stundenlohn von 50 Pf., letztere einen solchen von 45 Pf. Die Malergehilfen werden zu der Lohnfrage ebenfalls Stellung nehmen.

† Maudorf i. Unb., 23. Febr. Zu der bereits gemeldeten Bluttat, die sechs Menschen das Leben kostete, ist noch folgendes mitzuteilen: Der Arbeiter Dommers, der auf dem herzoglichen Saigwerke zu Leopoldsdorf beschäftigt war, ein Mann Anfangs der vierziger Jahre, bewohnte mit seiner aus sechs Kindern — die älteste 15jährige Tochter — bestehende Familie in einem kleinen Haus auf dem Vogelfang. Der Mann war dem Tumor derart ergeben, daß er oft der Arbeit fern blieb. Die Folgen dieses unglücklichen Familienlebens blieben nicht aus; es gab oft Jank und Streit im Hause. Die planmäßige Dommers die Tat ausgeführt hat, geht u. a. daraus hervor, daß er, um alle Schörungen zu vermeiden, alle Fensterläden und Türen des Hauses schloß, den Ringelzug abstellte und den Hofgang in die Scheune einperrte. Die grausige Tat hat er zweifelslos in der Nacht ausgeführt, als die Kinder schliefen; er hat ihnen mit seinem haarscharfen Taschenmesser die Kehlen durchgeschnitten. Das in dem Kinderwagen liegende einjährige Kind ist von dem Bluttat verschont geblieben, jedoch, wie bereits mitgeteilt, von dem Rauch erstickt. Wahrscheinlich hat Dommers seine Tat durch die Brandlegung des Hauses verdecken wollen. — Am Mittwoch vormittag gegen 11 Uhr bemerkte der Wirtsbau, denen es schon am Dienstag aufgefallen war, daß die Fensterläden geschlossen blieben, Rauch aus den Läden dringen. Nun galt es sein Jögern mehr: die Läden wurden ausgehängt und die Fenster eingeschlagen. Sofort drang den Hilfskräften dicker Rauch entgegen. Nach Abzug desselben bot sich den Eingringenden ein schrecklicher Anblick. Die vier Kinder lagen zusammen in dem von Blut durchtränkten Bette mit durchschlissenen Kehlen als Leichen, die Hände krampfhaft gebohen, ein Zeichen dafür, daß der Tod sie plötzlich überfallen haben mußte. Die Leichen einiger Kinder waren angepökt; dem ältesten Knaben waren die Augen ausgebrannt, und der eine von ihm fiel beim Aufheben der Leiche vom Pumpten. Den einen Mädchen war die Schädeldedeckel angepökt. Den Täter fand man mit noch blutbesudelten Händen auf dem Hausboden erhängt vor. Die Leichen wurden nach der Leichenhalle geschafft; der Staatsanwalt und die Gerichtscommission aus Verburg waren bereits heute nachmittag an Ort und Stelle, um den Tatbestand aufzunehmen.

† Erfurt, 21. Febr. Aus Unvorsichtigkeit schoß ein Fräulein H. hier mit einem Leßchin

ihren Bruder in die Schulter. Die Kugel konnte bis her nicht entfernt werden.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 25. Februar 1905.

Die Holzzeitungsabender Provinz Sachsen für den Kronprinzen. Ein Besucher von besonderer Wichtigkeit wird das Geschehen der Provinz Sachsen zur Hochzeit des Kronprinzen sein. Der Firma Wagler & Steiger in Halle ist laut Magdeburger Zeitung vom Provinzialausschuß, nachdem als Sachverständiger der Direktor vom Berliner Kunstgewerbemuseum, Geheimrat Lessing, den vorgelegten Entwurf für ein hervorragendes Werk der Goldschmiedekunst erklärt hatte, die Anfertigung des Prachstüdes in feiten Auftrag gegeben worden. Der Leuchter wird ungefähr einen Meter hoch. Der Fuß, der ihn trägt, ist aus Onyx. Auf ihm erhebt sich ein zweiter Sockel, der, in matten Silber getrieben, die bedeutsamsten der charakteristischen Bauten der Provinz Sachsen zeigt, den Dom zu Magdeburg, den roten Turm und das Rathaus zu Halle, das Rathaus zu Wernigerode, das Schloss zu Merseburg und andere Bauwerke von historischem und künstlerischem Werte. Auf diesem zweiten Sockel steht eine Frauengestalt, welche die Provinz Sachsen verkörpert. Ihr waltendes Gewand ist in mattglänzendem Silber mit Goldornamenten ausgeführt; den Saum des Gewandes schmücken die Wappen sämtlicher Städte der Provinz in Emailmaltechnik. Die Gestalt hält in ihren Armen einen goldenen Reif, der allein einen Metallwert von 10 000 Mk. darstellt. Dieser Reif ist der eigentliche Träger der acht Lichtstrahler; er ist in durchbrochener Arbeit ausgeführt und zeigt ein Blumenornament in durchsichtiger russischer Emailarbeit. Das gesamte Kunstwerk erhebt sich auf einem Ebenholzfuß, der über 1 1/2 Meter hoch und mit Goldschmiedekunst reich verziert ist. Das Geschenk der Provinz Sachsen wird, da die Zeit dazu nicht ausreicht, bis zum Hochzeitstage noch nicht fertig gestellt sein; es soll deshalb dem kronprinzlichen Paare ein von Künstlerhand angefertigtes Plaueremal-gemälde des feierlichen Leuchters überreicht werden. Man hofft, innerhalb Jahresfrist die Arbeit vollendet zu sehen. Bemerkenswert ist, daß eine Emailarbeit in dieser Größe noch niemals ausgeführt worden ist. Darum ist auch die genaue Bestimmung der Dauer der Arbeit unmöglich. Nach dem Urteile des Geheimrats Lessing wird dieses Geschenk unter den Hochzeitgaben für das kronprinzliche Paar einer der eigenartigsten und schönsten sein. Die Kosten betragen 60 000 Mark.

Der Verein der Gastwirte von Merseburg und Umgegend feierte am Donnerstagabend im prächtig dekorierten Saale des „Tivoli“ sein 22. Stiftungsfest mit Tafel und Ball. Verschönt wurden die hübschen Gemäße, welche die Räume des Stabgebäudes wieder in vorfreudiger Zubereitung bot, durch eine von unserer Stadtgasse in erster Reihe ausgeführte Tafelmusik, während die geliebte Wirtin des Abends sich in Gestalt von erfrischenden und heiteren Toaten und Tafelredern in ungewohnter Art einstellte. Von den Rednerinnen wurde u. a. Fr. Maj. des Kaisers und seines hohen Hauses, des Verbandes deutscher Gastwirtevereine, der teilnehmenden Damen, des Vereinsvorstandes, des Vereins usw. gedacht. Braufende Hochs begleiteten die Trinksprüche. Der sich anschließende Ball fand selbst unter den älteren Festteilnehmern begeisterte Verehrer der Terpsichore und zog darum bis lange nach Mitternacht seine frohlichen Kreise.

Der Vorwärts-Verein zu Merseburg, G. G. m. b. H., hält am kommenden Sonntag nachmittag 3 Uhr im „Thüringer Hofe“ hier selbst seine ordentliche General-Versammlung ab. Vom Vorstande werden diesmal 5 1/2 Prozent Dividende in Vorschlag gebracht.

Hiesige Fischweiber singen gestern früh in der Saale einen 10 Pfund schweren Karpfen. Bei der anstehenden von Jahr zu Jahr zunehmenden Fischarmut unserer Flüsse und Ströme gehört eine solche Beute hier zu den Seltenheiten.

## Aus den Kreisen Merseburg und GutsMuths.

A. Schaffstädt, 22. Febr. Am vergangenen Donnerstag konnte der Landwirtschaftliche Verein Schaffstädt und Umgegend auf sein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Anläßliches dieses Tages fand eine Festfeier statt.

8 Fährendorf, 23. Febr. Einige an der Fähr auf dem jenseitigen Saaleufer wartende Leute vernahmen gestern Abend gegen 7 Uhr ein starkes Geräusch vom anderen Ufer her. Als sie demselben nachgingen und mit der Fähr hinüberfuhren, gewahrten sie ein brennendes Gefährt, das sich in den Fluten der Saale wälzte. Während der Bemühungen, das Pferd aus seiner schlimmen Lage zu befreien, kam der Besizer desselben, der Fabrikant Grünert aus Thalfshaus, daher, der sein vor dem hiesigen Gasthof stehendes Gefährt vermisst hatte.

Wahrscheinlich hatte dem edlen Rosse der Aufenthalt dort etwas zu lange gedauert, so daß es auf gut Glück losging und in die Saale geriet. Das Fehlen einer Brücke macht sich an dieser Stelle immer mehr bemerkbar und dürfte dieselbe bei dem lebhaften Verkehr bald zur dringlichsten Notwendigkeit werden.

## Spielplan - Entwurf des hiesigen Stadttheaters

am 25. Februar bis 3. März.  
Anfang 1/28 Uhr. — Sonnabend: „Der Troubadour“. — Montag 1/28 Uhr. — Sonntag 1/28 Uhr. — Dienstag: „Der Familienrat“. — Mittwoch: „Lohengrin“. — Donnerstag: „Maria Stuart“. — Freitag: „Lohengrin“. — Samstag: „Maria Stuart“. — Sonntag: „Lohengrin“. — Montag: „Maria Stuart“. — Dienstag: „Lohengrin“. — Mittwoch: „Lohengrin“. — Donnerstag: „Maria Stuart“. — Freitag: „Lohengrin“. — Samstag: „Maria Stuart“. — Sonntag: „Lohengrin“.

## Wetterwarte.

Voraussehtliches Wetter am 25. Febr. Vorherrschend wolfig bis trüb, windig, Temperatur wenig verändert oder etwas wärmer, Niederschläge. — 26. Febr. Westwind, Temperatur wenig verändert, stellenweise etwas Niederschläge.

## Vermischtes.

(In Simonsentunnel) sind Donnerstag früh die ersten vier Meter in Angriff genommen worden. Bei der Sprengarbeit wurde größte Vorsicht beobachtet, da ein plötzlicher Ausbruch des im Nordtunnel aufgehauenen heißen Wassers (47 Grad Celsius) befürchtet wurde. Um die Arbeiter gegen einen solchen Ausbruch zu schützen, wurden hinter der Sprengarbeit im Südunnel folgende Bauwerke angelegt, die den Anbruch des heißen Wassers in Abzweigungen leiten sollen. Auf der Baustelle wurden unterdessen an den Dammstrichen Klappen angelegt, um auch hier einen Teil des eingeschlossenen Wassers über den Kaminationspunkt des Tunnels nach Norden abfließen zu lassen. Die Durchschlagung wird 1000 Meter vom Südportal erfolglos sein. Die Vorarbeiten sind nicht unmaßig geneigt, denn wie die „Post“ berichtet, ist Donnerstagmorgen im Tunnel eine neue heilige Quelle herbeigebrochen; und die Bohrarbeit mußte daher unterbrochen werden.

(Unter dem Verdacht von Selbstmord) verhaftet ist der Domorganist Max in Worms verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Mainz eingeliefert worden. Zu der Angelegenheit wollten vor kurzem der Erste Staatsanwalt Dr. Solmann und ein Landgerichtsrat aus Mainz an mehreren Tagen in Worms, um an Ort und Stelle Nachforschungen anzustellen und Augen zu sehen. Die eingehendsten auf Vernehmung der Staatsanwaltschaft veranlaßte Befragung des hohen Geistlichen erfolgte, wie verlautet, wegen Kollisionsgefahr.

(Wegen des andauernden großen Auswandererandranges) läßt der „Norddeutsche Lloyd“ den „Schneidammer“ bauen, der in Bremerhaven liegt, als Auswandererschiff bestimmt. Die Auswanderer werden in Mainz auf der „Erne“ untergebracht, bis sie mit dem nächsten „Lloyd“-planmäßigen Auswanderer nach New York gehen. Baltimore expediert werden können zu Bremen sind die Auswandererhändler überflüssig. Die beiden „Lloyd“-Dampfer „König“ und „Lohengrin“ treten Donnerstag die Fahrt nach Nordamerika an. Die „Erne“ mit 2500 Auswanderern an. Als Ersatzdampfer geht am Sonnabend der Dampfer „Bera“ mit 1600 Passagieren nach New York.

(Ezelenz von Schumberger) in Göttingen, Mitglied des schloßherrlichen Staatsrates, feierte am Mittwoch seine diamantene Hochzeit. Aus diesem Anlaß überreichte ihm der Kaiser mit einem herrlichen Worten geschriebenen Schreiben eine Porzellanvase mit seinem Porträt. Die Stadt Göttingen ernannte Schumberger zu ihrem Ehrenbürger. Schumberger stiftete der Stadt ein Kinderhospital und bedachte die Kranken- und Waisenhäuser sowie die Arbeiter ihre Familien mit Geldgeschenken.

(Die Kaiserliche „Polenpolizei“) hat die Ausschüttung für die auf 2 1/2 Monate berechnete Mittelenergie beendet. Wie dem „Ber. Tagbl.“ aus Kiel geschrieben wird, hat die Jagd aus den Berliner Schützen viel Silbergeld für die nächste Ausschüttungsgelände an Bord genommen. Die Jagd ist mit Lebensmitteln, mit Wein, Mineralwasser und Bier gefüllt.

(Wegen das Kameelstreifen in Köln) hat der dortige Polizeipräsident, angehend auf Anordnung des Ministers des Innern eine Verfügung erlassen, um den mehrfach hervorgerufenen Ausschreitungen zu steuern. Verboten sind alle Masken, die die Religion, Sitte und den Anstand verletzen, sowie für die Verleumdung und Verunglimpfung geeignet sind. Ebenso ist das Tragen von vollständigen Mänteln oder Reumantimformen verboten. Zweideutige Kleider dürfen nicht mehr getragen, nach 11 Uhr darf nicht mehr müßig, einzelne Instrumente dürfen auf der Straße nicht mehr gebraucht werden. Alle Nachbälle ohne Unterscheid werden höchstens um 3 Uhr nachts geschlossen.

(Mehr als 150 Zweikämpfe.) In Preußen ist die „Deutsche Tageszeitung“, die im Jahre 1904 in Preußen deutscher Junge in Deutschland und Österreich ausgedruckt worden. Ihre Umsätze waren teils die alten: Gebraud, Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit in Rede und Tat, Anmuthung und Unruhe. Herlebte Familienverhältnisse aufgeführt, wörende demselben glücklich, Juch und Zügel gefaßt, hat das Duell auch im Jahre 1904 wüthend.

(Ein Geschenk Frankreichs an die Vereinigten Staaten.) In Nachahmung des deutschen Beispiels hat auch die französische Regierung den Vereinigten Staaten ein Geschenk gemacht, und zwar gleichfalls eine Bildsäule. Von selbst ist keine genaue Beschreibung, sondern einen großen Amerikaner das. Es ist nämlich eine zeitgenössische Marmorbüste von George Washington.

(Die Zahl der Ausländerinnen im Beden von Charlotten) beträgt wieder 3300. Von verschiedenen Seiten werden wieder Attentate auf Arbeitswillige und Dynamitanschläge auf deren Häuser gemeldet. Durch eine Dynamitexplosion wurde die Wohnung eines Arbeiters völlig zerstört und nachdem noch Arbeiterbüste auf dieselbe abgebehen.

(Stapelraub) Aus Göttingen wird gemeldet: Auf der Schiffsbauwerk von Johann G. Zedlerberg ist Dienstag nachmittag der für die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft erbaute 6000 Register-Tonn große Dampfer „Rio Negro“ glücklich vom Stapel.



(Große Kälte in Spanien.) In Nordspanien fielen angeblich Schneemassen. Die Kälte hat den Madrid-Bezirk...  
\* (Große Kälte in Spanien.) In Nordspanien fielen angeblich Schneemassen. Die Kälte hat den Madrid-Bezirk...  
\* (Große Kälte in Spanien.) In Nordspanien fielen angeblich Schneemassen. Die Kälte hat den Madrid-Bezirk...

### Neueste Nachrichten.

Kiel, 24. Febr. Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ hat gestern die Mittelmeerreise durch den Nordsee-Kanal angetreten. Das Schnellboot „Schnaper“ folgte im Kielwasser. Die Schiffe treffen heute in Brunsbüttel ein.

Hof, 24. Febr. Bei der Reichstagserversammlung im hiesigen Wahlkreis siegte in der Stichwahl Dr. Goller, Kandidat der Vereinigten Liberalen, mit 3505 Stimmen Mehrheit über Geißler (Soz.).

Paris, 24. Febr. Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat sich Witte nach Jaroslaw Eslje begeben, um den Jaren den Bericht des Ministerkomitees betreffend die Durchführung des Reformprogramms zu überreichen. Der Jar gab seine Zustimmung zu einigen Konzeptionen, u. a. betreffend die Prezensur, lehnte jedoch energisch die Einberufung des Zemski Sessor ab.

Petersburg, 24. Febr. Die Arbeiter haben beschlossen, für den 4. März den General-Ausstand zu proklamieren, um den Getreideverhand und

die Militärtransporte zu verhindern, sowie die Verbindungen mit Polen abzuschneiden.

Petersburg, 24. Febr. Die unglaublichen Gerüchte durchschwären die Stadt. Man spricht von einem militärischen Verrat, von einer verlorenen Schlacht und vom Tode Marim Gorkis. Alle diese Gerüchte beruhen auf Vermutungen, eine Bestätigung war bis zur Zeit nicht zu erhalten.

Baku, 24. Febr. Die Stadt ist ruhig, doch ist die durch die letzten Ereignisse hervorgerufene Aufregung groß. Viele Einwohner verlassen die Stadt; fast alle armenischen Läden sind geschlossen. Die Banken hatten gestern unter dem Schutze der Regierung ihre Geschäfte wieder aufgenommen; die Geistlichen suchen das Volk zu beruhigen. Hier und in nahegelegenen Orten sind zahlreiche Personen getötet oder verundet worden; mehrere ganze Familien wurden ermordet.

Warschau, 24. Febr. Bei den getrigen Unruhen in der unteren Stadt sollen mehr als 100 Personen getötet und einige Hundert verundet sein. Unter den Toten befanden sich auch mehrere Polizisten und Soldaten. Eine große Anzahl Personen, welche an dem jüngsten Streiktag teilgenommen hatten, wurden in den letzten zwei Tagen verhaftet.

Petersburg, 24. Febr. Marim Gorki wird nach Hinterlegung einer Kaution von 10000 Rubel, welche der Literarische Klub abzugeben hat, aus der

Festungsbast entlassen. Es bedarf nur noch einiger Formalitäten, dann erfolgt die Freilassung. Gorki darf aber Petersburg nicht verlassen bis nach Beendigung seines demnächst zur Verhandlung gelangenden Prozesses.

Petersburg, 24. Febr. Großfürst Paul ist zum Kommandanten des Moskauer Militärzirkles ernannt worden.

Tiflis, 24. Febr. Hier hat sich die Lage verschlechtert. Die Behörden verlangen zwei vollständige Truppenbataillone zur Aufrechterhaltung der Ordnung; dem Ansuchen kann jedoch seine Folge geleistet werden. Die ganze Gegend befindet sich in den Händen der Revolutionäre. Die Auswände nehmen zu.

### Waren- und Produktentwürfe.

Berlin, 23. Februar. Weizen 1000 kg Mai 179,50 Sept. 177,00 Wl. Roggen 1000 kg Mai 146,00 Juli 146,25 Sept. — Wl. Safer 1000 kg 140,25 Juli 139,25 Wl. Mais 1000 kg unter loco Mai 118,00 Juli 117,00 Wl. Weizen 100 kg Mai 47,50 Okt. 48,80 Wl. Spiritus 70er loco — Wl.

Eine Ausrückung vom Auslande sollte der heutige Markt festige Haltung, da das indische Angebot in der Abnahme begriffen ist und die Forderungen für fremde Weizen nicht ermöglicht waren. Dieser von Nordrußland weniger orientiert, daher hier auf Weizen etwas fest. Der Getreidepreis ist noch schwelend. Mais bei kleinen Ankünften befristet. Weizen bei lebhaften Umsätzen kräftig steigend, da Abgeber infolge der ungunstigen Nachrichten aus Indien stehen.

### Auziegen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Buchhalt gegenüber keine Verantwortung.

### Kirchen- und Familiennachrichten.

Sonntag den 26. Februar

(Gemeinsam wird eine Kollekte für die Obdachlosen gesammelt.)

Dom. 9 Uhr: Eberhard. Wilmann. 10 Uhr: Hofmann.

11 Uhr: Hofmann. 12 Uhr: Hofmann.

13 Uhr: Hofmann. 14 Uhr: Hofmann.

15 Uhr: Hofmann. 16 Uhr: Hofmann.

17 Uhr: Hofmann. 18 Uhr: Hofmann.

19 Uhr: Hofmann. 20 Uhr: Hofmann.

21 Uhr: Hofmann. 22 Uhr: Hofmann.

23 Uhr: Hofmann. 24 Uhr: Hofmann.

25 Uhr: Hofmann. 26 Uhr: Hofmann.

27 Uhr: Hofmann. 28 Uhr: Hofmann.

29 Uhr: Hofmann. 30 Uhr: Hofmann.

31 Uhr: Hofmann. 1. März: Hofmann.

2. März: Hofmann. 3. März: Hofmann.

4. März: Hofmann. 5. März: Hofmann.

6. März: Hofmann. 7. März: Hofmann.

8. März: Hofmann. 9. März: Hofmann.

10. März: Hofmann. 11. März: Hofmann.

12. März: Hofmann. 13. März: Hofmann.

14. März: Hofmann. 15. März: Hofmann.

16. März: Hofmann. 17. März: Hofmann.

18. März: Hofmann. 19. März: Hofmann.

20. März: Hofmann. 21. März: Hofmann.

22. März: Hofmann. 23. März: Hofmann.

24. März: Hofmann. 25. März: Hofmann.

26. März: Hofmann. 27. März: Hofmann.

28. März: Hofmann. 29. März: Hofmann.

30. März: Hofmann. 31. März: Hofmann.

1. April: Hofmann. 2. April: Hofmann.

3. April: Hofmann. 4. April: Hofmann.

5. April: Hofmann. 6. April: Hofmann.

7. April: Hofmann. 8. April: Hofmann.

9. April: Hofmann. 10. April: Hofmann.

11. April: Hofmann. 12. April: Hofmann.

13. April: Hofmann. 14. April: Hofmann.

15. April: Hofmann. 16. April: Hofmann.

17. April: Hofmann. 18. April: Hofmann.

19. April: Hofmann. 20. April: Hofmann.

21. April: Hofmann. 22. April: Hofmann.

23. April: Hofmann. 24. April: Hofmann.

25. April: Hofmann. 26. April: Hofmann.

27. April: Hofmann. 28. April: Hofmann.

29. April: Hofmann. 30. April: Hofmann.

1. Mai: Hofmann. 2. Mai: Hofmann.

3. Mai: Hofmann. 4. Mai: Hofmann.

5. Mai: Hofmann. 6. Mai: Hofmann.

7. Mai: Hofmann. 8. Mai: Hofmann.

9. Mai: Hofmann. 10. Mai: Hofmann.

11. Mai: Hofmann. 12. Mai: Hofmann.

13. Mai: Hofmann. 14. Mai: Hofmann.

15. Mai: Hofmann. 16. Mai: Hofmann.

17. Mai: Hofmann. 18. Mai: Hofmann.

19. Mai: Hofmann. 20. Mai: Hofmann.

### Statt besonderer Meldung.

Heute abend 9 1/2 Uhr entschlief sanft im 70. Lebensjahre unsere gute hausorgene Mutter,

### Frau Direktor Klara Glass geb. Hildebrandt.

### Die trauernden Hinterbliebenen:

Rechnungsrat Oskar Naumann und Frau Marie geb. Glass, Mersburg. Oberlehrer Hermann Heine und Frau Martha geb. Glass, Dresden. Sanitätsrat Dr. Karl Glass und Frau Martha geb. Wulstein, Ochersleben.

Landesrat Fritz Glass und Frau Hedwig geb. Schmeisser, Kassel. Prediger Ernst Thiele und Frau Klara geb. Glass, Mersburg. Oberstabsarzt Dr. Karl Heyne und Frau Helene geb. Glass, Dresden. Margarete Glass, Mersburg.

Dr. med. Max Zehender und Frau Elisabeth geb. Glass, Gröbers. Trauerfeier im Hause Dom 5 Sonntag den 26. d. M. nachmittags 2 Uhr. Beerdigung 2 1/2 Uhr.

### Die Landschäftliche Bank

der Provinz Sachsen in Halle a. S. ist in der Provinz Sachsen neben der Reichsbank die einzige amtliche Hinterlegungsstelle für Wertpapiere in Sinne d. § 85 des Ausführungsgesetzes zum Bürgerliche. Gesetzbuch.

Annahme öffentlicher Depots zur Verwahrung und Verwaltung. An- und Verkauf von Wertpapieren. Annahme von Spar- und Depositen-Einlagen. Gewährung von Krediten in laufender Rechnung (Kontokorrent) insbesondere an Landwirte als Betriebs- und Wirtschaftskredite. Die landschäftliche Bank der Provinz Sachsen erteilt Landwirten Rat bei Regulierung ihrer Hypotheken-Verhältnisse.

Fernruf 285.

### Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnis unserer lieben Enkeltochter sagen wir allen denen, die ihren Sarg reich mit Kranzen schmückten und sie zur letzten Ruhe geleiteten, unsern aufrichtigen Dank. Die trauernden Hinterbliebenen August Reinicke und Kinder.

Das diesjährige Wanderversicherungs-Geschäft für die hiesige Stadt wird nach einer Bekanntmachung des Königlich Preussischen Ministeriums vom 13. d. M. wie folgt vorgenommen:

Freitag den 10. März d. J., früh 8 Uhr, für die in den Jahren 1883 sowie früher geborenen Militärpflichtigen.

Sonntag den 11. März d. J., früh 8 Uhr, für die in dem Jahre 1884 geborenen Militärpflichtigen.

Montag den 13. März d. J., früh 8 Uhr, für die im Jahre 1885 geborenen Militärpflichtigen.

Gefälligkeit-Lokal: Thüringer Hof. Die Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche noch keine definitive Entscheidung erlitten haben, die sie vom Dienst in Preussens-Regiment befreit, fordern wir hierdurch an, zu der angegebenen Zeit und an dem bestimmten Orte mit dem vorgewaschenen Körper und reinem Hemd pünktlich zu erscheinen.

Den Militärpflichtigen werden noch besondere Befehlensbefehle, welche bei der Musterung als Reservisten dienen, ausgeben; es bitten jedoch auch diejenigen, welche einen solchen nicht erhalten, verpflichtet, sich pünktlich zu stellen. Wegen unentschuldigter ausbleibende Militär-

pflichtige kommen die gesetzlichen Strafmaßnahmen ohne Rücksicht zur Anwendung. Reklamationen auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst sind umgehend an uns einzubringen.

Die Reklamationen haben nebst Vater, Mutter insbesondere Väter, bei denen es auf die Veranlassung der Befreiung ankommt, am 16. März d. J. nochmals vor der Kriegskommission zu erscheinen, um über die angebrachte Reklamation zu verhandeln. Das Nichterscheinen der Beteiligten ist ein Grund zur Verweigerung der Reklamation.

Der Magistrat. Von dem Magistrat in Mersburg, als dem Vertreter der Gesamtheit der Beteiligten an den gemeinschaftlichen Angelegenheiten, welche durch den am 21. Dezember 1872 beschlossenen Separationsvertrag von Mersburg - Gl. M. Nr. 244, 256 - begründet sind, ist auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 (S. S. 105) beantragt worden, ihm die Genehmigung zu erteilen zur Veräußerung der vor dem Magistrat Nr. 240 bis 241 belegenen Grundstücke des im Reg. § 20 Nr. 135 bezeichneten Weges Nr. 11b - Gartenblatt 6 Nr. 271 - an die Geschwister Oskar und Hermann Steiner beziehungsweise für 250,00 Ml.

Es wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einsprüche innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei uns anzubringen. Mersburg, den 17. Februar 1905.

Königliche General-Kommission. Nr. 277 VI. von Nebr. Ein kleiner Laden in der Nähe des Hofmarktes ist zum 1. Juli zu beziehen. Offerten unter „Laden“ an die Exped. d. M. erbeten.

### Zwangsversteigerung.

Auf Antrag der Erben der am 26. Dezember 1889 in Mersburg verstorbenen Frau Richter Christiane Marie geborenen Blücher soll deren ideeller Anteil an dem in Mersburg belegenem, im Grundbuche von Mersburg, Band XXIX, Blatt 1238, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Auswärters Carl Heinrich Richter und dessen Ehefrau Christiane geborenen Blücher zur Versteigerung eingetragenes Grundstück, namentlich: Wohnhaus in Mersburg, Eberlinstraße Nr. 13, Gartenblatt 5, Altkirchhof 303/41, in Größe von 4 Ar 70 qm, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 610 Ml.

am 11. März 1905, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19, versteigert werden. Mersburg, den 14. Januar 1905. Königlich Amtsgericht, Abt. 3.

### Zwangsversteigerung.

Sonntag den 25. d. M., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier 5100 Stück Zigarren. Mersburg, den 23. Februar 1905. Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

### Feldverkauf.

Der in der Für Preuß. Alan 14 u. 15, belegene, zur Kontur 2 von 1 1/2 Hektar konformmäßige grüne Acker von 7 Hektar 66 Wl. soll im ganzen oder einzelnen Postteilen freihändig verkauft werden. Gebote bitte ich bis 1. März d. J. in meinem Komito große Mittelstraße Nr. 15 abzugeben. Mersburg, den 23. Februar 1905. Paul Thiele, Konturverwalter.

Eine kleine Stube für einzelne Person zu vermieten. Rennart 27/28.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten. Preis 70 Taler. Glöcknerstraße 20 a.

Wohntischstraße Nr. 2, an der Telegraphenstraße, 1. Etage 9 Zimmer, ist ganz oder geteilt, mit Zubehör im Garten, ferner Kegelbahn und Bogenschieße, zu vermieten.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Kuchentisch, 1 für 70 Ml. zu vermieten.

Die kleinere Hälfte der 2. Etage im 22. April bestmögk. Markt 23.

Geräumige Wohnung von 5-6 Zimmern und Zubehör, voll, über 1. Etage, in der Nähe des Marktes, Ballische oder Poststraße verleiht oder 1. April an zu mieten achtet. Off. Offerten unter P 1717 an Hausmann & Vogler, A.-G., Halle a. S., erbeten.

### Hausverkauf.

mit Ladenlokal, beste Lage, zum 1. April zu vermieten. Zu erst in der Exped. d. Ml.

7000-8000 Mark sind auf gute Hypothek zum 1. April auszugeben. Näheres bei

Wl. Birgisch, Hälberter. 11a (Damm). Besseres gemühtes

Einfamilienhaus mit Garten zu kaufen oder mieten gesucht. Ausführliche Offerten und Offerte 23 F an die Exped. d. Ml. erbeten.

Zollbahns-Entwürfen soll vorzüglich die Nachbinder von

Th. Rössner, Delitzsche 5.



Möblierte Wohnung  
15. März zu vermieten  
Zieler Keller 3, 1 Tr. rechts.

**Kleines Wohnhaus**

zu verkaufen Möritzsch (bei Hoburg) Nr. 20.  
Ein gutes Arbeitspferd,  
branner Wallach, wegen Nachsucht zu  
verkaufen, Brannsdorf 40.

Ein fettes Schwein  
ist zu verkaufen  
große Zerkirchstraße 18.

Ein lottes Arbeitspferd  
sicht zu verkaufen  
Gotthardtsstr. 21.

1 elegante eiserne Kieme  
mit Hochschornsteinen und  
1 Kinderstuhl  
billig zu verkaufen Sand 17, bart.

**Achtung!**

**Sulzner Zuchttauben**  
sind eingetroffen. Effeviere selbige zum billigen  
Preise, auch tauche. Götzte, Hirtener, 5.

**Ortskrankenkasse  
d. Maurergewerks.**

Die Geschäfte des Kassierers sind von heute  
ab auf den Maurerpolier  
Gustav Zorn, Hirtenerstr. 3,  
übergegangen.  
Merseburg, den 23. Februar 1905.

**Der Turnverein  
„Rothstein“, e. V.**

veranstaltet Sonntag den 26. Februar, von  
abends 7/8 Uhr an, im Casino  
einen

humoristischen Abend,  
bestehend aus Konzert, Zueater,  
turnerischen und sonstigen Auf-  
führungen. Zur Aufführung ge-  
langt u. a. **Russland und  
Japan**, Tanz u. Kampfsport,  
ausgeführt von Herren und Fra-  
uen in Originalkostümen.  
Die Wundermühle oder „Wie  
alle Frauen wieder jung gemacht werden“, aus-  
geführt von 16 Damen 4 Herren.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Der Vorstand.

**Kohlrabi.  
Heute Schützenhaus.**

**Gesellschaftsverein  
Ambrosia**  
hält Sonntag den 26. Februar, von  
abends 8 Uhr an, im „Thüringer Hofe“  
sein  
Tänzchen  
ab. Der Vorstand.

**W. B.  
Heute Sonnabend  
Schützenhaus.**

**Oberbeuna.**  
Sonntag den 26. Februar  
großer Maskenball.  
Masken im Lokale. A. Thormann.

**Creypan.**  
Sonnabend und Sonntag feierlich  
ff. Bockbier, Bockwürstchen.  
W. Hülse.

**Gasthaus Rössen.**  
Sonntag den 26. d. M., von nachm. 3 Uhr an,  
ff. Ballmusik,  
wie freundlich einladen.  
Die Abend. Reichholdt, Gastwirt.

**Schultheiss.**  
Heute und morgen  
frische Seemuscheln.

**Casino.**

Donnerstag den 2. März, abends 8 Uhr,  
Einmaliges humoristisches Konzert der berühmten  
**Seidel-Bennewitz-Sänger.**  
Beite und leistungsfähigste Herren-Gesellschaft v. t. n. s.  
Initiator des Kunsttheaters für Quartettgesang.  
Vollständig neues Götze-Programm. Nur Originale.  
Vorverkaufsstellen zu haben bei den Herren Altenborg,  
Bigarrengeschäft, H. Ritterstr., Kaufmann Schurig, Breiterstr., und  
im „Casino“. — Vereinsarten haben Günstigkeit.



**Einladung zur Generalversammlung.**

Die ordentliche Generalversammlung des  
**Vorschuss-Vereins zu Merseburg,**  
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung,  
findet Sonntag den 26. Februar 1905, nachm. 3 Uhr.  
im Saale des „Thüringer Hofes“ hier selbst statt. Hierzu werden  
sämtliche Mitglieder des Vereins ergebenst eingeladen.  
Tagesordnung.

- 1) Rechenschaftsbericht über das Jahr 1904 und Genehmigung der Bilanz.
  - 2) Beschluß über die Verteilung des Reingewinnes, Erteilung der Entlastung.
  - 3) Beschlußfassung über den schriftlichen Bericht des Verbandsrevisors.
  - 4) Beschlußfassung über die Höhe, welche Anleihen der Genossenschaft und Spareinlagen bei derselben nicht überschreiten dürfen, sowie über die Grenzen, welche bei Kreditgewährungen an Genossen eingehalten werden sollen.
  - 5) Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.
  - 6) Wahl der Abschlags-Kommission.
- 7) Bericht über die Verhandlungen auf dem Unterverbandstage in Schweinitz und dem allgemeinen Genossenschaftstage in Breslau. Etwasige Anträge sind bis zum 17. d. M. bei dem Unterzeichneten zu stellen.  
Merseburg, den 9. Februar 1905.

Der Aufsichtsrat des Vorschussvereins zu Merseburg.  
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
E. Richter, Vorsitzender.

**Rauch-Klub  
„Brasil“.**  
Sonntag den 26. d. M. in der  
„Kaiser-Wilhelm-Halle“  
große humoristische  
Abendunterhaltung,  
ausgeführt von der  
Sächsischen Quartett- und  
Complett-Sänger-Gesellschaft.  
Hierauf:  
Tanz.  
Dies mit Karten überreichen Gästen zur  
Kenntnis. Der Vorstand.

**I. Merseburger  
Bandonion-Klub**  
hält Sonnabend den 25. Februar sein  
Vergnügen  
im „Angarten“ ab. Von abends 8 Uhr an  
Ball bei vollständigem Orchester (Blasmusik).  
Der Vorstand.

**G.-C. Seiterkeit.**  
Unsere werten Gäste, welche mit der Ein-  
ladung übersehen worden sind, zur Kenntnis,  
dass unser

**Stiftungsfest**  
Sonnabend den 25. d. M.,  
abends 8 Uhr.  
in der „Relaxation“ stattfindet.  
NB. Sonntag nachmittag  
Katerbummel nach Niederbeuna.

**Gr.-Kayna.**  
Sonntag den 26. d. M.  
Klavier u. Gesangs-Konzert,  
ausgeführt vom schätzbaren Duett. Lorbeer,  
wegen freundlich einladen  
E. Lorbeer. Schunke.

Sonntag früh von 8 Uhr an  
**Speckkuchen.**  
O. Trommler, Schmalleit. 14.

**Wartburg.**  
Von heute ab  
ff. Bockbier  
(Cettlerisches).  
Sonntag früh 9 Uhr  
Speckfuchen und ff. Bodwürstchen.  
Heute gratis.

**Parkbad.**  
Sonnabend von 8 Uhr an  
Preis-Stat.

**Wilhelmsburg.**  
Sonnabend abend  
Speckfuchen und  
ff. Bockbier.

**Angarten.**  
Heute abend  
Speckfuchen.

**Parkbad.**  
Sonnabend abend und Sonntag vormittag  
Speckkuchen.

**Rohlands Restauration.**  
Sonntag früh  
Speckfuchen,  
ff. Bockbier ff.

**zum Ritter St. Georg.**  
Sonnabend, Sonntag und Montag  
großer Bockbier-Ausflug.  
Stoff ff. bei ungestörter Unterhaltung.  
Hierzu ladet freundlich ein  
Herrn. Adler.

**Drei Schwäne.**

Sonnabend und Sonntag ladet zum  
**Bockbierfest**  
freundschaftlich ein C. Dorn.  
Bayerische Hofbratwürste  
und lössl. Speisen. Bodwürsten gratis.

**Sachsen Restaurant.**  
Sonnabend und Sonntag früh  
Speckkuchen,  
ff. Bockbier.

**Funkenburg.**  
Sonnabend den 25. und Sonntag den  
26. d. M.  
grosstes  
Bockbierfest  
Speckfuchen u. Bodwürstchen  
worauf ergebenst einladen Otto Herrlich.

**Weintraube.**  
Sonntag  
großes  
Bockbierfest  
mit schmeckiger Damenbedienung  
in elegant decorierten Räumen.  
Sonnabend abend

**Konzert und  
humorist. Vorträge.**  
Von 10 Uhr an große Ueberraffung.  
Sonntag früh  
Speckfuchen und ff. Bodwürstchen.

**Venenien.**  
Sonnabend den 25. und Sonntag den 26. Feb.  
ff. Weihensteiner Cettlerisches  
Bockbier.  
A. Hellwig.

**Dieters Restauration**  
Heute abend Speckkuchen.

**Parkbad.**  
Heute Sonnabend  
Speckkuchen.

**Schlachtefest.**  
Otto Lintzel, Clobigkauerstr. 6.

Zuschneider, Bodenlohn 18—25 Mk.,  
Zwider, Alfordlohn 18—30 Mk.,  
Ueberholer, 18—25 „  
Anspücker, Lohn 18—30 Mk.,  
Stanzler, Lohn 18—25 Mk.,  
Schuhmacher jeder Art, sowie  
Stepperrinnen und Mädchen

für die Ruspaperei (Lohn 7—21 Mark) im  
Alter von 14—21 Jahren zu hohen Alt-  
löhnen sofort gesucht vom  
Arbeitsnachweis der Schuh-  
und Schäftefabrikanten Weissenfels.

**Einen Barbierlehrling**  
sucht sofort Guido Schneider, Böden

**Einen Lehrling**  
sucht O. Götzte, Fleischermeister,  
Lelkstraße 12.

Älteres, kräftiges und anständiges  
Mädchen für Küche und Hausarbeit zum  
1. April gesucht. Bewerbungen mit Zeug bei  
Frau Bergasseffor Trene, Weissenfels,  
Promenade 15.

**Ein sauberes Mädchen**  
wird zum 1. April bei hohem Lohn gesucht  
Raumbereiterstraße 9.

Suche 1. April ein anständiges, fleißiges  
**Dienstmädchen.**  
Frau Bertha Dietrich,  
Weissenfeldestr. 27.

**Ein tiegerbranner Jagdhund**  
ist zugekauft. Abzuholen Klantenort 5.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.



# Landwirtschaftliche

## Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonntags, den 25. Februar 1905.

### Die kommende Weizennot.

Eine unterhaltende Studie nach statistischen Quellen von Professor Béla Kovácsy-Köschan.

Von M. Feuerstein.

(Nachdruck verboten.)

I.

Der Fruchtmarkt in X-heim hatte keine besondere Laune bei den Landleuten geschaffen, wenigstens war die Stimmung geteilt, wie man an beiden Begleitern eines heimkehrenden ländlichen Fuhrwerks beobachten konnte: der „Hofbauer“, der heute nur aus allgemeinem Interesse den Markt besuchte hatte, heiter und ausgeräumt; verstimmt und mürrisch der andere, der „Sagbauer“, der sein bißchen „Weizensegn“ in Geld umge-

setzter war ein im Dorfe X. . . . zwei Stunden von X-heim entfernt: anfälliger, mäßig begüterter Landwirt, fleißig und nützlich. Aber es wollte doch nicht recht „klappen“; denn er hatte eine zahlreiche Familie. Und heute hatte er mit seiner Jahre kein Glück gehabt; er rechnete und rechnete und kam endlich zu dem Ergebnis, daß „des Nummezeug“ nicht mehr wert sei, angebaut zu werden. Und dabei sollte es auch bleiben.

Kein Wunder, daß er da widerwillig in die Welt schaute.

Ja, der andere, der hatte gut heiter sein! der sah auf einem Hofgut unweit des gleichen Dorfes und wirtschaftete auf Rechnung seines Gutsheeren. Man wußte eigentlich nicht recht, wie; man erzählte sich, er habe ein bestimmtes Gehalt, ob es ein gutes oder schlechtes Jahr gebe, und noch vom Reinertrag des Gutes einen bestimmten Anteil. Der konnte freilich nach Herzenslust Verbesserungen in seinem Betriebe anbringen, von denen man sich höhere Einkünfte versprach — sein Herr bezahlte es ja!

Soviel wußte man dem auch: von diesem Hof war die Herrschaft nicht reich geworden! Die anderen fünf Hofgüter mußten den „Hedlehof“ halten. So ähnlich sprachen aber auch die Bauern in der Umgebung jedes der fünf anderen Höfe. Und dennoch merkte man keinen Rückgang der Bewirtschaftung, auch auf dem „Hedlehof“ nicht. Im Gegenteil! Von Jahr zu Jahr entstanden neue, mit einem

gewissen Luxus eingerichtete Wirtschaftsgebäude — da wie dort —, ein Beweis, daß sich die Gutsheerrschaft finanziell ganz wohl befand.

Das mußte man aber auch dem „Hofbauer“ lassen: sein Geschäft verstand er und war dazu ein hilfsbereiter, menschenfreundlicher Mann, welcher nie vergeblich um einen Rat angegangen wurde. Und wenn er manchmal abends ins Dorf herunterkam ins Wirtschaftshaus, so rückte bald der und jener auch aus, der ihn hatte vorbeigehen sehen oder hören, und leistete ihm Gesellschaft. Dann hörte man ihn sicher erzählen, und man hörte ihm gern zu; denn seine Erzählart hatte etwas so Selbstverständliches, Untrüßliches.

Und man „profitierte“ immer etwas dabei.

Diese beiden also, der „Hofbauer“ und der „Sagbauer“, gingen mit verschiedenen Gedanken neben dem leeren Fuhrwerk her, indes die beiden wohlgepflegten Kühe des „Sagbauern“ stumpfsinnig den Wagen mit seinen Reichtümern — ein Paal Küchenware für die „Sagbäuerin“ und eine Ladung Futterkuchen für das Rindvieh — hinter sich herzogen.

Für das liebe „Vieh“ wird ja gesorgt; aber der „Mensch“ kann bei den schweren Zeiten sehen, wo er bleibt.

„Nur nicht gleich den Mut sinken lassen!“ suchte der „Hofbauer“ seinen mißgelaunten Begleiter aufzumuntern; „es wird auch wieder besser werden.“

„Besser? Wie soll's denn besser werden könne? — Ihr freilich sitzt gut uff eurem Hof un' schide 'n'm Graf d' Rechnunge zum zahle. Ihr könnt schon warte, ob's besser wird; aber mir keine Bäuerle schinde uns derweil bankerott! 's wird dem Bauer so nit mehr zahlt für sei saure Milch' und Arbeit. Weiß d'r Kuckuck, wo 's fehlt! 's gibt gar kei' Ernte mehr wie früher; d' Nacker frage jo nit mehr, un bei dene Fruchtpreise kann m'r 's Baure uffstecke; denn man kann jo bald nimmer über sei' Schulde 'naußguckel!“

„Also, Sagbauer, Ihr meint, ich hätt' es gut machen auf meinem Hof von wegen dem Rechnungen zahlen lassen, und die Einnahmen stecke ich in den eigenen Sack? Wlanbt Ihr das Märlein auch?“

Heutzutage, Sagbauer, wirtschaftet auch kein Graf ins Blaue, ohne Rechenhaft zu

verlangen und wenn er Millionen hat. Die Rechnungsstellung ist dort so nötig, als sie beim geringen Bauer unerlässlich ist. Es liegt wo anders, Sagbauer! Unser Herr Graf ist so verständig, uns Landwirte gewähren zu lassen in allen landwirtschaftlichen Fragen. Für Neuerungen im Wirtschaftswesen aller Art hat er einen offenen Sinn und eine offene Hand. Dabei fahren wir alle gut. Das eine ist allerdings wahr; in verflochtenen Fehljahren hat uns der Herr an den Nachkommen ganz bedeutende Beträge gestrichen, sodas wir mit einem „blauen Auge“ davontamen. Da ist es nicht mehr als unsere Pflicht, in guten Zeiten seine Sache fördern zu helfen. Wir leiden selber auch keiner Schaden dabei, und ich kann wohl sagen: der Hedlehof gedeiht.

So, da habt Ihr die ganze Aufklärung über den einen Punkt, was mich angeht. Nun wollen wir auch ein wenig von Euch reden.

Ihr habt zwei Klagen: wenig Vollernten und niedere Preise. Für das erstere kann ich Euch nur den guten Rat geben, den Euch die landwirtschaftlichen Blätter geben. Ihr lest doch eins, Sagbauer? . . . Das ist recht und auch notwendig — und der Rat heißt: Handelsdingler! Ihr müßt vor allen Dingen Euer Mißtrauen gegen das Neue besiegen! Das Neue ist nicht immer schlecht, wie viele oft meinen!

Euer Mißtrauen wendet sich dann auch gegen die Personen, die Euch dieses Neue bringen wollen; weil die nicht mit erdbeschmutzten Stiefeln zu Euch kommen, nicht mit schrandigen Händen, so glaubt Ihr ihnen nicht! Ihr hört die langen Reden in den Versammlungen an, tadelt nichts, fragt nichts — alles vom vornherein in der Absicht, nichts zu glauben. Das kostet den Staat — ja, Sagbauer, den Staat! — ein schönes Geld, und für nichts! Denn hintennach schimpft Ihr über die „Manschettenbauern“, die vom „Bauern“ reden wollen und nichts verstehen, und macht nachher gerade, was vorher. Ich will den Kunstbingerfabriken keine Reklame machen, dafür kennt Ihr mich hoffentlich; aber die Augen will ich Euch öffnen über Eure eigene Nachlässigkeit, welche Euch unrentabel wirtschaften läßt. Darüber wollen wir einmal gelegentlich im Dorfe reden, wenn noch mehr dabei sind, wegen der Rede und Gegenrede!



— Und das mit den Freisen, Hagbauer — da kann ich Euch gerade nicht unrecht geben; aber zur glaubhaften Erklärung derselben reichen meine politischen und national-ökonomischen Kenntnisse nicht hin. Wißt Ihr, da wird viel von so „Grundgesetzen“ darüber geschwätzt, wie es den Bauern gefällt; aber da wirkt noch in Wirklichkeit so manches mit, wohnter wir einfache Provinzler nicht kommen, und was vielleicht auch nicht gut anders zu machen ist. Aber, daß das bald, recht bald anders wird, darauf verlaßt Euch: die Weizenpreise werden auf einmal so rapid in die Höhe getrieben werden, daß es ganz ausreichender staatlicher Maßnahmen bedürfen wird, um eine Katastrophe zu verhüten!“

„Bis jetzt sieht's aber noch net d'nach aus, Hofbauer, un i glaub auch net dran, bis ich's seh'!“

„Es ist aber doch so! Und ich will's Euch erklären, wenn's Euch interessiert.“

„... wollen wir nicht da im „Kreuz“ ein halb' Stündchen anhalten? Das ist sonst mein Abteilquartier. Beim Glas redet sich's viel besser, und Eurer Stimmung kann's auch nicht schaden...“

„Ist mir schon recht. Mit den paar Bagen kann ich doch net viel anfangen!“ murmelte der Unzufriedene.

Also machte sie Halt, traten in das Gasthaus und ließen sich Bier reichen. Nachdem sie sich freundschaftlich zugedrückt, setzte der „Hofbauer“ sein Gespräch fort. Der „Hagbauer“ lehnte seine Peitsche an den Stuhl, langte seinen ausgegangenen Zigarettenstummel aus der Westentasche und setzte ihn in Brand, ein Zeichen verfühlicher Stimmung.

„Ich weiß zwar, Hagbauer, daß Ihr nicht gar viel auf die Zeitungsschreibereien gebt. Man darf aber nicht „das Kind mit dem Bade ausschütten“, und am nötigen Verstand fehlt's Euch nicht, die Verhältnisse zu begreifen, wie sie ein bedeutender Kenner der landwirtschaftlichen Lage geschildert hat.“

Dieser hat vor wenigen Jahren in Brüssel — das ist in Belgien — eine Rede gehalten — —

„O, Belgien! Gehst mir mit Belgien! Soviel weiß m'r doch aus der Zeitung, was mit dem Land los isch...“

„Na, Belgien,“ unterbrach der Hofbauer, „und ich habe vor diesem Land — wenigstens vor seinen Bauern — einen ganz gewaltigen Respekt bekommen, seit ich weiß, daß dieses Land im Verbrauch des wichtigen Kunstdüngers an der Spitze der europäischen Länder marschiert. Da hat dieses Land bei den landwirtschaftlichen Fragen schon ein Recht, gehört zu werden.“

Jene Brüsseler Rede also stellt die Behauptung auf, daß in der ganzen Welt nicht so viel Weizen produziert wird, als zur normalen Entwicklung der Menschheit erforderlich wäre! Ferner, daß, wenn der gesamte weizenfähige Boden der Erde zum Weizenbau verwendet würde, etwa vom Jahre 1903 ab die Weizenproduktion bei den bisherigen Ernteergebnissen die Menschheit nicht mehr

mit Brot zu versehen imstande wäre! Das hört sich schier ungläublich an, und wir haben sofort mehrere Einwände... nun Hagbauer? ...“

„Net g'nug Weize?! — Hofbauer, schaut Euch doch in der Gegend um! Alles pflanzt das unrentable Zeug! Z'viel wird gepflanzt; d'rinn gilt'r nix!“

„Halt, Hagbauer, Ihr seid im Irrtum! Das richtig zu beurteilen, dazu genügt es nicht, daß wir unser Dorf oder den ganzen Amtsbezirk oder gar das ganze Land oder meinetwegen ganz Deutschland betrachten! Was bei uns der Fall zu sein scheint, das ist noch lange nicht ausschlaggebend für die Verhältnisse im großen. Wir sehen vielleicht bei uns Ueberproduktion; das will aber für das ganze nichts heißen. Da kommen andere, gewaltige Länderstrecken in Amerika, Afrika und Australien in Betracht! Ihr habt doch jedenfalls auch schon gelesen und gehört, vielleicht auch selber schon darüber geschimpft, daß von anderen Ländern Weizen nach Deutschland kommt? Ist Euch das kein Beweis, daß Deutschland also sich selber nicht vollständig mit Weizen versorgen kann?“

Und dann müßt Ihr ja nicht glauben, daß bei einer solchen Versammlung irgend einer dummes Zeug in den Tag hineinredet, nur um geredet zu haben. Nein! Was da in Brüssel geredet wurde, das sind lauter faktische Ergebnisse, welche durch genaueste Untersuchungen und Feststellungen garantiert sind.

„Na“, protestierte der Hagbauer, „so solle doch die Länder mit dem viele Weizeboden Weize bauen, bis es langt! Vielleicht wird's dann bei uns besser!“

„Ja, es würde aber doch nicht reichen, bei weitem nicht!“

„Dann ist m'r halt Roggenbrot, wenn d'r Weize net langt,“ beharrte der Hagbauer auf seinen Zweifeln; „mir Vaure wolle so wie so von dem Stadtbrot net viel wisse! Wenn m'r do anfängt, so fünf Kerle, wie ich daheim um d' Tisch rum sitze hab', Brot abschneide vom'n weisse Laib, so könnt' m'r sei ganze Landwirtschaft verbacke! Nei, mir bleibe beim Schwarzbrot!“

„Das ist schon recht. Aber — —“

„Nicht wahr, Hagbauer, Ihr wißt doch, daß jede Pflanze ihre ganz besondere Nahrung haben will? Wenn sie die nicht in der nötigen Menge bekommt, aber andere Nahrung dafür, so wächst sie auch, aber nicht so gut. Wenn man dieses Verfahren fortsetzt, auch bei der Nachkommenschaft dieser Pflanze, so geht die ganze Art zurück — sie verkümmert. So ist's mit den Tieren, so mit den Menschen...“

Das sah nun der andere ein und nickte beifällig. Jener aber fuhr fort:

„Unsre Volkssprache — ich meine also die weize, zu welcher wir zwei gehören, heißt die „kaukassische“ Rasse. Das wißt Ihr vielleicht noch aus Eurer Schulzeit her; wenn nicht, so ist's auch keine Schande, so Sachen verquält man leicht...“

(Schluß folgt.)

## Vom Schweinefleisch.

(Nachdruck verboten.)

Auf seiner Tafel wird das frische Schweinefleisch gering geachtet, dagegen sieht das gepökelte und geräucherte überall in gutem Ansehen und wird auch in der feinen Küche vielfach verwandt. Eingepöfelt oder geräuchert ist das Schweinefleisch leichter verdaulich, als frisch.

Erwägt man die vielfachen Vorteile, welche der Gebrauch des Schweinefleisches, des Specks, des Schmalzes, der Würste, des geräucherten und gepöfelten Fleisches der Volkswirtschaft gewährt, so muß man einräumen, daß das Schweinefleisch nicht zu unterschätzen ist.

Das vorzüglichste Fleisch geben halb- und dreiwerteljährige Schweine, und Saunen, die gemästet sind. Die zweijährigen schlachtet man meist des Specks und Schmalzes wegen, wo dann nur wenig, meist nur der Schinken als Fleisch genossen wird.

Das geringe Schweinefleisch wird beim Kochen rötlich und hat gelbliches, leicht flüchtiges Fett. Gutes Schweinefleisch gibt einen weißen zarten Braten, der Speck ist fest, kernig und von weißer Farbe.

Das Schweinefleisch würde wegen seiner mannigfaltigen Verwendung den ersten Platz unter den Fleischarten einnehmen, wenn es nicht neben seinen vielseitigen Vorzügen auch große Schattenseiten hätte.

Wie gefährlich trichinöses und finnisches Fleisch ist, weiß jede Hausfrau. Wenn auch die Fleischbesicht bei uns ein machbares Auge auf die Beschaffenheit des Schweinefleisches hat, so muß man doch vorsichtig beim Einkauf sein.

Das finnige Fleisch ist sehr leicht zu erkennen, während man die Trichinen mit dem bloßen Auge nicht sehen kann. Die Finnen erscheinen als kleine, den Gerienförnern ähnliche, weiße Klümpchen. Verpeit man finnisches Fleisch roh, so kann man sich mit der gewohnten Finne leicht einen Wandwurm einführen. Rohes Schweinefleisch sollte daher nie gegessen werden.

Eine besondere Delikatesse finden Feinschmecker an den jungen Schweinchen, welche, noch jungens, nur Muttermilch genießen und Spanferkel genannt werden.

Spanferkel gebraten. Nachdem das Tierchen geschlachtet ist, wird es ausgegenommen, recht sauber gepulst und die Augen entfernt. Dann wäscht man das Spanferkel, trocknet es innen und außen gut ab, bestreut es inwendig mit Salz und hängt es zwölf Stunden auf.

Die Lunge und das Herz kocht man mit Wasser, Salz, Zwiebeln und Gewürz weich, hackt es mit der Leber fein, vermischt es mit der Hälfte so viel zu Sahne gerührter Butter, mit einem Drittel geweideter, gut ausgedrückter Semmel, Muskatnuß, Salz, Pfeffer, etwas fein zerriebenen Thymian, Basilikum und Salbei, drei bis vier ganzen Eiern und rührt dies gut durcheinander. Nun wird das Innere des Spanferkels mit einem reinen Lauge gut ausgekocht, mit der Farce gefüllt und zugenaht. Nachdem wird der Braten in eine Pfanne gelegt, deren Boden mit Duerhölzchen bedeckt ist, und zwar so, daß die Vorderfüße unter die Brust und die Hinterfüße unter sich selbst gebogen sind; jetzt nun die Pfanne in einen heißen Ofen begiebt den Braten zuerst mit Salzwasser, welches man später weggießt, den hervorquellenden Saft wäscht man von der Haut des Fetfels ab, weil derselbe, indem er bald braun wird, die Haut fleckig machen würde. Nachdem das Wasser wieder abgeseigt ist, bratet man das Spanferkel mit Butter unter fleißigen Begießen in ungefähr 1½ Stunde zu







Ammoniak-Superphosphat 9-9 pCt.  
— M. 8,25 per Brutto-Centner inkl. Sac.  
Chilifalpete M. 10,90 p. Brutto-Ctr.  
Bei Ladungsbezügen billiger!

**Futtermittel.**

**Damburg.** Bericht über den Dols  
Zuckermarkt von Achenbach & Co.  
Der Markt ist ziemlich unverändert. Der Grundton  
ist fest.

Erdnusskuchen u. Mehl. Die Stimmung  
in Marseille bleibt fest, das Angebot ist unbedeutend.  
In unserm Markte ist greifbare Ware knapp, und es  
werden dafür verhältnismäßig hohe Preise verlangt.  
Für Abschlässe auf die nächsten Herbst- und Winter-  
monate besteht lebhaftes Interesse.

Preis: 130-150 M. für 1000 kg ab Damburg  
je nach Güte u. Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Die Preise aus Amerika  
kaufen fester, und man hat die Forderungen zum Teil  
erhöht. Die Nachfrage ist gut, namentlich für greis-  
are Ware.

Preis: 127-137 M. für 1000 kg ab Damburg  
je nach Güte und Gehalt.

Kostkuchen werden wenig angeboten. Die  
Stimmung ist fest.

Preis: 125-135 M. für 1000 kg ab Damburg.  
Balkenfuchen sind sehr knapp und die For-  
derungen dementsprechend hoch.

Preis: 113-116 M. für 1000 kg ab Damburg.  
Zerisaatfuchen. Greifbare Ware ist knapp,  
für später wird wieder mehr angeboten.

Preis: 132-136 M. für 1000 kg ab Damburg.  
Maisfuchen. Das Angebot ist gering, die  
Forderungen sind hoch.

Preis: 128-133 M. für 1000 kg ab Damburg.  
Weisfuchermehl. Der Markt steigt unwe-  
rändert.

Preis: 96-100 M. für 1000 kg ab Damburg.  
**Hamburg.** Originalbericht von Bölle und  
Glemann.

**Kraftfuttermittel:**

Der Markt verlebte auch in der abgelaufenen  
Woche in sehr fester Haltung und ist prompt lieferbare  
Ware in fast allen Mitteln kaum erschäftlich. Baum-  
wollsaatmehl wurde von Amerika erheblich höher ge-  
halten, während Erdnusskuchen von Marseille zur Ab-  
ladung in den nächsten Monaten billiger notiert wur-  
den. In Kostkuchen fehlt nach wie vor jegliches  
Angebot.

**Seitliche Notierungen:**

Bezeichnung des Futtermittels.	Gehalt		Preis von bis
	Prozent	Prozent	
Sogen. weiße Russische-Erdnusskuchen	47	8	14,00 14,50
" " Russische-Erdnusskuchen	47	8	14,70 15,00
" " haark. Mexiceler-Erdnussk.	46	7	12,60 13,30
Deutsches Erdnusskuchermehl	46	7	13,50 13,80
Entf. u. dopp. gef. Baumwollsaatm.	49	9	13,00 13,20
Dopp. gef. Texas-Baumwollsaatm.	49	8	12,70 13,00
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	12,40 12,60
Baumwollsaatfuchen	46	8	12,40 12,80
Fleischfuchermehl, Orig. Liebig	80	10	23,00 24,00
Deutsche Palmkernfuchen	17	7	11,20 11,60
Deutsches Palmkernschrot	18	2	10,50 10,80
Indischer Cocosbruch	19	13	13,60 13,90
Cocostuchen	19	9	12,60 13,60
Sesamfuchen	38	11	11,60 13,50
Haapsfuchen	31	9	11,20 12,60
Deutsche Weizenfuchen	29	8	13,80 14,40
hamburger Weisfuchermehl	12	12	9,80 10,20
Sogen. h. amerik. Maisfuchermehl	24	10	12,20 12,60
Betrachtete Biertröder	23	8	11,60 12,0
Getreidebeschlemp	30	10	12,70 13,00
Malzfeime	25	3	10,60 11,10
Erbsch. gefundene Weizenkleie	17	4	10,00 10,20

**Stettin.** (Original-Bericht von Schill und  
Hrens.)

Wir notiren heute: Marceller sog. haarkfreie Erd-  
nusskuchen per 50 Kg. M. 7,00-7,60, Erdnusskuchen-  
Mehl, doppelt gebleicht und gereinigt M. 7,25-7,80,  
Erdnusskuchen-Schrot M. 7,35-7,90, Baumwollsaat-  
fuchen M. 7,10, Baumwollsaatmehl, amerikanische  
M. 7,00-7,20, do. doppelt gebleicht und entfaltet  
M. 7,10-7,40, Sesamfuchen M. 6,00-6,50, Kost-  
kuchen M. 6,50-6,75, Palmkernfuchen M. 6,00-6,10,  
Sonnenblumenfuchen M. 6,50-6,75, Haapsfuchen

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wette, Berlin O.

M. 6,00-6,25, Weizenfuchen M. 6,80-7,20, Cleveland  
Weizenmehl M. —, Haussfuchen M. 5,50-  
Malzfeime, getrocknete M. 5,90-6,00, Getreide-  
schlempe, getrocknete M. 5,75-6,00, Mangon-Weis-  
fuchermehl M. 5,25 bis 5,60, amerik. Fleischfuchermehl  
der Liebig-Comp. M. 12,00, —, amerik. Weis-  
maisch —, Weisfuchermehl grob oder fein —, Weis-  
maisch M. 5,50, —, Weizenkleien 5,30-5,60, Phos-  
phorsaure Futterkaff M. 10-12, Fleischfuchen,  
getrocknet u. gepreßt für Vögel u. Geflügel M. 13,00,  
Mehle, auf eigener Dampfmaschine hergestellt, 25 Pf.  
pr. 50 Ko. teurer, soweit nicht extra aufgeführt.  
Alles bord/bahnfrei Stettin. Netto Kasse.

**Saaten-Markt-Bericht.**

Original-Sämerei-Bericht v. A. Weg & Co., Berlin  
W. 57, Wilhelmstraße 57.

Auch in der Berichtswochen erreichen die Umsätze  
im Sämerei-Geschäft noch nicht die Höhe sonstiger  
Jahre, speziell in Kleesaaten war das Geschäft recht  
schleppend, jedoch Preise für zweite und dritte Quali-  
täten weiter nachgaben, trotzdem Angebot keineswegs  
übermäßig oder gar dringend zu nennen ist.

Stärker begehrt waren Klee- und Gräsermischungen  
für Wiesen und Weiden etc., sowie Aunkeln und  
Währen. In Serradella war etwas größeres Angebot,  
während Lupinen knapp bleiben.

Alle anderen Saaten zur Genüge in schönen Quali-  
täten zu mäßigen Preisen vorhanden, so daß Mangel  
wohl in keiner Saat eintreten dürfte.

Unser Katalog sind erschienen und stehen ebenso  
wie bemittelte Offerten aller landwirtschaftlichen  
Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkraft-  
Prozente stets prompt und kostenfrei zu Diensten.  
Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Land-  
wirte ihren Bedarf einbetten, solche vorher von uns  
zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saade-  
freiheit und procentualen Angabe der Reinheit und  
Keimfähigkeit, bei Kleekei Preisen von amerikanischer,  
italienischer und südfranzösischer Beimischung ab  
unserem Lager:

Kleekei, inländische feideckte Saaten 64-68, Bullen-  
klee, feideckte, 76-86, Weisklee, feideckte 42-61,  
Schwedenklee, feideckte, 55-75, Rundklee, feideckte  
42-52, Gelbklee feideckte, 19-22, Orig. Prov. Luzerne,  
feideckte 56-61, Piemont-Luzerne, feideckte 55-60,  
Santyluzerne, feideckte 59-62, Wofharalle, echt, 33-37,  
Schotenklee 85-88, Eparlette 17-21, Incarnatklee 37  
bis 39, Serradella 19-22, Delvettig 25-28, engl. Naigras  
15-18, Ital. Naigras 15-18, franz. Naigras 55  
bis 61, Timothee 18-26, Anualgras 45-60, Kamm-  
gras 68-90, Honiggras 16-24, Weizenhalm 23  
bis 29, Weizenstoppengras 30-36, Gen. Weispengras  
90-92, Weizenstoppengras 50-60, Fioringras 26  
bis 36, Schafschwingel 15-18, Roggenlangras echt  
160-165, Saadwidnen 21-24, Relschafeln 9-10,  
Saaterbsen 9-10, Buchweizen 9-10, Saadwidnen 8  
bis 9, Lupinen 8-9, Johannisgras 9-10, Kiefern-  
<sup>20/80</sup> <sup>19/1</sup> <sup>7/50</sup> <sup>8/2</sup> Futterunkelrüben  
verfeinerte größte Endorfer, Elite Duallität 35, Ram-  
moth Long Red Original Saat 31, Große lange rote

Mammut, hier gebaute Saat 26, runde echte Ober-  
dorfer 27, —, Golden Lautard 30, Lauter (Kuhrebe) 30.  
Alles per 50 Kg. ab Berlin.

Bericht über landwirtschaftliche Sämereien von  
Benno Fiegel, Berlin C.

Die allgemeine Geschäftslage hat auch in der ver-  
floffenen Woche eine Veränderung nicht erfahren. Die  
Anträge gingen zwar zahlreicher ein, blieben aber im  
Umfange gegen die Erwartungen noch zurück. Zum  
großen Teil mag dies auf die eingetretene winterliche  
Witterung zurückzuführen sein, und ist mit dem Um-  
schwung derselben und mit dem Vorrücken der Saison  
auf eine größere Belebung des Geschäftes mit Bestimm-  
theit zu rechnen. Eine festere Stimmung ist bereits  
für Luzerne eingetreten. Obgleich die Ernte in diesem  
Artikel als überaus reichlich geschätzt worden war,  
haben sich die Bestände schon derartig gelichtet, daß  
mir noch zu höheren Preisen auskommen ist. Lupinen  
blieben nach wie vor der Nachfrage gegenüber ungenügend  
angeboten, und die Preisforderungen wurden auch neue  
erhöht. Demgegenüber blieben die Preise für Serr-  
della unverändert.

Nachnotiere heute: deutsche Kleekei 68-78,  
nordfranzösischen 68-75, nordamerikanischen 64-67,  
Provencer Luzerne 58-64, französische 52-56, Serr-  
luzerne 58-65, Weisklee 42-60, Rundklee 42 bis  
66, Gelbklee 20-24, Steinklee, echt 20-23, Incanat-  
klee 38-40, Schwedenklee 60-75, alles garantiert  
feindenfrei, Eparlette pimpinellifolia und sehr hoch  
feimend 16-18, englisches Naigras 13-18, italienisches  
14-18, französisches 54-65, amerikan. Timothee 18  
bis 22, deutsch. 24 bis 28, deutsch. Anualgras 45-65,  
Schafschwingel 12 bis 21, je nach Reinigung, Havel-  
milch, echt 170-180, Honiggras 13-30, Fioringras  
25-36, Weizenstoppengras 32-36, Weizenhalm  
23-26, Geruchgras 21-25, Weizenhalmhans 56  
bis 65, Kammgras 88-100, Serradella 190er Ernte  
15-18, 190er Ernte 20-24, Sommerwidnen 8,00  
bis 9,50, Weizenbohnen 8,50-9,50.  
Alles per 50 kg bahnfrei Berlin. Lupinen, gelbe, blaue,  
weiße, zu Tagespreisen.

**Kartoffelfabrikate.**

Berlin. Von Max Sabersky wird uns ge-  
melde:

Das Geschäft in Kartoffelfabrikaten bleibt un-  
stetig ruhig und sind Preise unverändert.

Es sind zu notieren:

1a Kartoffelstärke M. 27,25-27,75, 1a Kartoffelmehl  
M. 27,25-27,75, 1a Kartoffelmehl M. 24,50-26,50,  
Reinigte Kartoffelstärke Frachtpartien Frankfurt a. D. 15,50,  
gelber Syrup M. 31-31,50, Cap. Syrup M. 31,50  
bis 32,00, Exp. Syrup M. 33,00-33,50, Kartoffelwunder  
gelb 30,50-31, Kartoffelwunder cov. 31-32,00, Alum  
Conteur M. 42-43, Vier. Conteur M. 42-42,50,  
Dextrin gelb/wsh. 1a M. 33,50-34, Dextrin scumba  
M. 31,00-32,00, Gallesche Schleife M. 41-42,  
Weizenstärke Hfg. M. 37-39, Weizenstärke großhfg.  
M. 38-40, Reisstärke Strahlen M. 47-48, Reis-  
stärke Stüden M. 47-48, Spindelstärke M. 35-36,  
1a Maisstärke M. 32,50-34.

Alles per 100 Kg. ab Bahn Berlin bei Partien von  
mindestens 10000 kg.

**Antlicher Berliner Marktbericht.**

**Gemüse.**

**Inländisches.**

Kartoffeln, p. 50 kg	3,50-4,00	Blumenkohl p. Kopf	—
Magnum bonum	3,75-4,25	Weißkohl, p. Schod	—
rote	3,50-4,00	do. p. 50 kg	—
runde, weiße	1,50-3,00	do. Hofsteiner	—
Porree, p. Schod	8-16	do. p. 50 kg	5
Meerrettich	3,50-4,00	Rüben, p. 50 kg	13-15
Peterfittich, p. Schod	3-3,50	Gurken, Kübbener p. Sch.	16-25
Schnittlauch, p. Dtz. Pfd.	2	Grünkohl p. 50 kg	5,00-7,00
do. p. 100 Pfd.	2	Mohrrüben	1-7
Spinat p. 1/2 kg	—	Rohrübren p. Sch.	1,50-2
Karotten p. 50 kg	26	Peterfittich	—
Sellerie p. Schod	4,00-11	Kürbis, p. 50 kg	—
do. Romm.	9-11	Tomaten	—
Nettidie	—	do. hiesige, p. 50 kg	—
Nettidie, bayrische p. St.	—	Rüben, rote p. 50 kg	3,00-3,50
Salat p. Schod	—	Belegter Kürbren, weiße,	—
Kohlrabi	—	p. 50 kg	—
Wiczingkohl p. Schod	—	Schwarzwurzel, p. 50 kg	—
do. p. 50 kg	—	Radweiser p. Mandel	1,50-1,80
Rosenkohl p. 50 kg	26-30		

**Fische.**

Seehle	77-98
do. mittel	—
do. groß	64
Bars	—
do. matt	64
Zaubergröb.	—
do. unfortiert	—
do. mittel	—
Schleie groß	—
Welse	—
Kate, klein	—
unfortiert	—
Bunte Fische	43-51
Karpfen, Laul, 45-50er	—
do. klein 11a	—
do. Schleie, 40er	—
Karaulchen	—
Pfoten, klein	44-45
do. groß	—
Mand	63

Gedruckt und herausgegeben von S o n n e n s h e i n s Verlag, Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.



# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Korrespondenzschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1,62 Mark durch die Post inkl. Beleggeld.

Nr. 48.

Sonnabend den 25. Februar.

1905.

## Das Schulkompromiß im Abgeordnetenhaus.

In der Stellung der Parteien zu dem preussischen Schulkompromiß, das im Sommer vorigen Jahres unmittelbar vor der Vertagung des Landtages bis zum Herbst zustande kam, hat sich in der Zwischenzeit nach den Erklärungen, die in den letzten Tagen bei Beratung des Kultusrats im Abgeordnetenhaus von den einzelnen Fraktionsrednern abgegeben worden sind, nichts geändert. Insbesondere halten die Nationalliberalen an dem Kompromiß unverbrüchlich fest. Herr v. Gönner hat das Vertrauen zu Herrn Sudt, das der Gesetzentwurf, zu dessen Erledigung der Landtag im Herbst wieder berufen werden soll, den Grundlinien des Kompromißes entsprechen werde. Und der Herr Kultusminister bezieht sich, dem Führer der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses den Dank für dieses Vertrauen auszusprechen. Damit war der durch einige vorhergegangene abfällige Bemerkungen des Herrn Sackenberg über die geistliche Schulinspektion zeitweilig geführte Frieden zwischen dem Kultusminister und den Nationalliberalen glücklich wiederhergestellt.

Im übrigen läßt der ungewöhnlich aggressive Ton, den der sonst nicht weniger als redigierbare und redetfähige Herr Sudt gegen die Gegner des Schulkompromißes anschlug und der ihm am Schlusse seiner Rede ein langanhaltendes Hischen seitens der linksliberalen Parteien eintrug, bezüglich der gesetzgeberischen Formulierung des Schulkompromißes nichts weniger als Gutes erwarten.

Herr Sudt ist sehr ergrimmt über die Agitation gegen das Schulkompromiß, die schließlich bis in die Kreise der Lehrvereine gedrungen sei. Auf den letzten preussischen Lehrertag in Königsberg ist der Herr Unterrichtsminister besonders schlecht zu sprechen. Er verlas zur Illustration für den „unziemlichen“ Ton, der in Königsberg angeblich angeschlagen worden sei, einige nach seiner Ansicht besonders gravierende Stellen aus der Rede eines Lehrers nach dem stenographischen Bericht, die jedoch nur ohne jede persönliche Schärfe oder etwa beleidigende Wendungen, eine streng sachliche Kritik des Schulkompromißes enthielten, sodas die Linke jeden einzelnen Satz, den der Minister zitierte, nur durch ihre kräftige Zustimmung unterschreiben konnte, was Herrn Sudt, welcher sich einen anderen Effekt von seiner Vorlesung versprochen hatte, einigermassen in Verlegenheit setzte.

Das Schulkompromiß wird — darüber kann schon heute kein Zweifel bestehen — eine Gleichstellung der Simultanfakultät mit der Konfessionsschule, wie der Zentralkommission der nationalliberalen Partei zur Beschlichtigung der großen Versammlung, die sich insbesondere im Rheinland gegen die Beteiligung der Nationalliberalen an dieser Aktion geltend machte, das Kompromiß nachträglich zu interpretieren gesucht hat, nicht enthalten. Das Schulkompromiß wird im Gegenteil einen gesetzgeberischen Charakter tragen, mit dem die gesandten Gegner der Simultanfakultät, die Ultramontanen, die jetzt ganz offen als ihr letztes Ziel auf schulpolitischen Gebieten die Ausrottung der Simultanfakultät mit Stumpf und Eisen proklamieren haben, alle Veranlassung haben werden, zuzurufen zu sein. Den Lehrern wird, wenn sie die Agitation gegen das Schulkompromiß fortsetzen, ganz ungeniert damit gedroht, daß vor dem Zustandekommen des Schulunterhaltungsgesetzes, das die konfessionelle Schule gesetzlich festlegt und die Simultanfakultät nur als Ausnahme vorläufig noch gnädigst duldet wird, an eine Revision des Lehrerbildungsgesetzes nicht zu denken sei. Herr von Jellisch und Herr Dr. Pösch haben das namens der freikonserватiven Partei und des Zentrums heute ganz offen ausgesprochen. Die preussische Lehrerschaft hat den Herren hierauf allerdings schon in Königsberg die gebührende Antwort gegeben.

## Die akademische Freiheit.

Die mit großer Spannung erwartete Ause-

anderlegung mit der preussischen Unterrichtsverwaltung im Abgeordnetenhaus über die akademische Freiheit ist am Donnerstag vor einem Auditorium von mehreren Hundert Zuhörern, die auf den Tribünen, in drangvoll ständlicher Enge, den Verhandlungen mit großer Aufmerksamkeit folgten, in Szene gegangen. Der Ausgang dieses parlamentarischen Rededuels, das, wie in der Regel bei der Seite von nationalliberaler Seite ausgehenden Vorfälle, zum Schluß das Bild zeigte, daß sich die beiden Hauptkämpfer, in diesem Falle Herr Althoff und Herr Dr. Friedberg, verfehlt wieder in die Arme sanken, scheint allerdings auf den Tribünen wenig befriedigt zu haben. Das schwache Organ des Herrn Ministerialdirektors hatte auch zur Folge, daß der Kernpunkt seiner sachlichen Aufklärungen, soweit sie die Vorgänge in Hannover betrafen, und speziell der Inhalt des am gleichen Tage nachmittag bei ihm eingegangenen Telegrammes, wonach durch einen Vermittelungsvorschlag der Sächsischen Kommission die Differenzen zwischen den akademischen Behörden und der Studentenschaft eine abschließende Beilegung erhoffen lassen, auf den Tribünen nicht verstanden wurde.

Am übrigen darf der Streit, soweit er die in Frage kommenden konkreteren Fälle anlangt, wohl jetzt als erledigt betrachtet werden. In praxi wird sich freilich auch in Zukunft die Unterrichtsverwaltung und speziell Herr Althoff, dem Herr v. Jellisch nicht mit Unrecht eine gewisse Verantwortung zur Seite rechnet, nicht über ihren Gurtdübeln zurechtlegen. Herr Graf Limburg-Stürum gab Herrn Sudt heute schon einen recht deutlichen Wink mit dem Zaumfalle, indem er erklärte, daß, nach seiner Meinung, die akademische Freiheit nicht vertriebt sei und daß ihre faktische Ausübung von der Wohlwollen der akademischen Behörden und der öffentlichen Meinung abhängig sei. Das von konservativer Seite auch einmal die Bedeutung der öffentlichen Meinung anerkannt wird, ist ein nicht gerade häufig vorkommender Fall, der immerhin registriert zu werden verdient, wenn auch Graf Limburg-Stürum den Nachdruck wohl auf die erstere Instanz gelegt haben dürfte.

Eine Uebereinstimmung auch nur über den Begriff akademische Freiheit hat die Debatte jedenfalls nicht gebracht. Die Konservativen denken sich hierunter etwas anderes wie die Freikonservativen, die Nationalliberalen und die Freisinnigen. Am nächsten steht den konservativen Auffassung vielleicht noch die des Zentrums, wie ja überhaupt jeder neue Tag neue Beiträge für die Geistesverwandtschaft zwischen Merkantilismus und protestantischer Orthodoxie liefert. Das Zentrum hätte es am liebsten gesehen, wenn das heikle Thema überhaupt aus der Grönerung im Plenum ausgeschlossen und in die Dunkelkammer der Kommission verwiesen worden wäre. Gering sind beide Parteien über die Notwendigkeit des Bestehens konfessioneller Verbindungen, die selbst Herr Sudt als eine „unerfreuliche Erscheinung“ bezeichnet. Von freisinniger Seite wurde dem Herrn Kultusminister darauf mit Recht erwidert, daß mit dieser Stigmatisierung zugleich auch das Urteil über die Konfessionalisierung der Volksschule gesprochen sei.

Von den freikonserватiven und Nationalliberalen unterscheidet sich die Stellungnahme der Freisinnigen auch darin, daß diese bei aller Wertschätzung der akademischen Freiheit den Akademikern kein Recht auf Ausschluß konfessioneller Verbindungen, wie das in Hannover beansprucht worden ist, zugestehen können. So bedauerlich es ist, daß die Zurückweisung auch im akademischen Vereinischen zu konfessionellen Absonderungen geführt hat, so wenig dürfen bestimmte studentische Verbindungen eine ausschließliche Christenberechtigung für sich in Anspruch nehmen.

## Zur Lage in Russland.

Zur Bestätigung des Großfürsten Sergius war am Mittwoch die Mehrzahl der Großfürsten in

Moskau eingetroffen. Großfürst Wladimir wurde durch Unwohlsein infolge einer Erkältung zurückgehalten. Die „Zurückhaltung“ dürfte wohl einen anderen Grund haben. — In Moskau waren ferner eingetroffen der Herzog von Meklenburg-Strelitz, der russische Verkehrsminister Fürst Schilow, die hervorragenden Mitglieder des russischen Staatsrats, Deputierten aus den Ministerien der Marine und des Auswärtigen, aus dem kaiserlichen Gefolge und den obersten Behörden Petersburgs. Trauergeläute aller Kirchen und Klöster leitete in früher Morgenstunden die Feierlichkeit ein. Vor den Toren des Kreml sammelte sich eine dichte Menschenmenge und verbarste in andächtiger Stille. Morgens 10 Uhr erschienen im Altarraum der Alexiusskirche der Metropolit und die Geistlichkeit. Den größten Raum in der Kirche nahm die Girade ein, auf welcher der Trauertatalfall mit dem zur Hälfte von Goldbrokatdecken verhüllten Leichnam ruhte, der von einem mit der Kaiserkrone bemalten Die Käse Kränzen, Ministerien, ger, Ver- und der



Am Donnerstag wurden die Blutsfontänen in Petersburg gefunden. Der Zar hatte bekanntlich den Fürsten Wassiljtschikow mit der Untersuchung der Sache beauftragt. Der Fürst weist in seinem Bericht auf den Generaladjutanten Fullon, den früheren Stadtkommandanten, als die direkte Ursache der Unruhen hin. Die Petersburger Polizei hätte unter Fullons Leitung geschlafen. So hat man jetzt wenigstens den „Schuldigen“, aus dessen Ernennung zum Generalgouverneur von Warschau nun nichts mehr werden kann. Dabei weiß jedermann, daß Fullon durch Mirskys Befehle die Hände gebunden waren. Aber er muß den Blutsfontänen bezahlen.

Der Mörder des Procurators von Helfingsfors Johnson, ist, gefährlich erkrankt, im Militärspital untergebracht worden. Er verweigert nach wie vor jede Aussage. Die Detektivpolizei sucht eifrig nach seinen Genossen. Am Mittwoch wurden, auf Befehl des Gouverneurs von Finnland, sein Vater, seine Schwester und einige Verwandte verhaftet.

Die Lage in Petersburg wird immer enger. Die dortige Polizei, die seit Monatsfrist enorm überbittet ist, verlangt eine namhafte Erhöhung ihrer Bezüge und droht mit dem Aufstand. Das gleiche ist das Personal der kaiserlichen Werkstätten. Der Bahnverkehr von Moskau nach Kiew ist wegen Arbeitermangels zeitweilig eingestellt. — Die Kaisergarabanden in Petersburg und Moskau verschieben sich eilich, für jede Verleumdung oder Bedrohung eines Mitgliedes der Zarenfamilie den Urheber direkt zur Rechenschaft zu ziehen.

